MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

22 (22.1.1942) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-303004

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14-15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 22 | Mannheim, 22. Januar 1942

Dreimächte-Front wird immer fester

Tojo: Krieg bis USA und Empire in die Knie gezwungen sind / Philippinen werden unabhängig

Eiserne Solidarität

Tokio, 21. Jan. (Eig. Meld.)

Im japanischen Reichstag hielt Außenminister Togo eine Rede, in der er zunächst den tapferen Truppen an der Front weitere Erfolge wünschte und der Seelen der Gefallenen gedachte. Japan werde diesen Krieg trotz der gehässigen gegnerischen Agitation fortführen bis zum erfolgreichen Abschluß. Es sei Japans historische Aufgabe, Ostasien zu emanzipieren und zu entwickeln. Die Gerechtigkeit sei eindeutig auf Japans Seite.

Minister Togo fuhr fort: Die Front Japan—Deutschland—Italien festigt sich ständig und zu immer größerer Stärke. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischen, diplomatischen, wirtschaftlichen und verschiedenen anderen Gebieten an. Die eiserne Solidarität der Achsenmächte läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager Amerika und England jene Exilregierungen vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. So leistet die Zusammenarbeit der befreundeten Nationen materiell einen Beitrag zur Fortsetzung des Kriegs, vor allem zur Durchführung der japanischen Politik in den südlichen Gebieten."

Ueber das Verhältnis zu Tschungking erklärte Togo, daß es dort noch gewisse Kreise gebe, die sich auf USA und England verlassen möchten. Aber er glaube, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo sie über die gemeinsame Mission ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Neuaufbau mitarbeiten werden. Das Ziel des jetzigen Krieges baue sich auf der Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit und der Aufgaben der Völker in Ostasien auf. Es sei daher ganz natürlich, daß Japan die Gebiete unter seine Kontrolle nehme, die zur Verteidigung Ostasiens unerläßlich seien. Im Lichte der großen grundsätzlichen Wahrheit, die diesem Krieg zugrunde liegt, dürfte es angemessen sein, daß die Bezirke, die bisher im Besitz der USA und Großbritannien waren, einen geeigneten Status zugebilligt erhalten, der ihrer Tradition und der Kultur ihrer Bevölkerung angepaßt sei. Deshalb sei der gegenwärtige Krieg wesentlich von einem sogenannten Aggressionskrieg verschieden.

Ferner gab Marineminister Admiral Schimada in der Parlamentssitzung einen Ueberblick über die japanischen Flottenerfolge seit Kriegsausbruch, den wir an anderer Stelle wiedergeben. Er erklärte, die japanische Flotte beherrsche praktisch den Pazifik von der malaiischen Halbinsel in Niederländisch-Ostindien bis zur Westküste der Vereinigten Staaten.

Anschließend äußerte sich dann Ministerpräsident Tojo über die Ziele des ostasiatischen Krieges, die vor allem in der Sicherung strategischer Stützpunkte im pazifischen Großraum und die Einbringung der über wichtige Hilfsquellen verfügenden Gebiete unter japanische Kontrolle bestehen. So werde die Kampfkraft erhöht, um das Ringen durchzustehen, „bis die USA und das britische Empire auf die Knie gezwungen sind."

Der Premierminister äußerte sich offen darüber, daß dieser Kampf noch schwere Opfer von den Japanern und ihren Verbündeten fordern werde, daß Japan auf Schwierigkeiten verschiedenster Art vorbereitet sein müsse und vielleicht auch Wechselfälle zu durchstehen habe. Aber der feste Glaube an den Endsieg und der Geist der Regsamkeit in der Heimat und des Mutes und des Opfers für das Vaterland an der Front werde jede Krise überstehen können, um den zukünftigen Fortschritt und Wohlstand des Reiches zu sichern. In der großen ostasiatischen Wohlstandssphäre soll jedes Volk seinen ihm zukommenden Platz einnehmen, vor allem diejenigen, welche — obwohl sie reich an verschiedenen Hilfsquellen sind — immer wieder infolge der rücksichtslosen Ausbeutung durch die Vereinigten Staaten und Großbritannien während der letzten hundert Jahre zurückgeworfen wurden. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen ist es eine große Aufgabe, nie dagewesener Art, die Japan auf sich genommen hat. Besonders aufschlußreich waren die Bemerkungen Tojos, die den Philippinen galten, wonach das philippinische Volk die wahren Absichten Japans wohl verstehe, das der Inselnation im Süden gerne die Ehre der Unabhängigkeit überlasse.

Die gleichen Absichten hege Japan gegenüber Burma und es sei wirklich bedauerlich, daß das Tschungking-System seinen sinnlosen Widerstand immer noch fortsetze, anstatt ein für allemal die alte Abhängigkeit von den USA und Großbritannien beiseite zu räumen. Noch während Japan die von ihm ins Auge gefaßte Aufbauarbeit in ihren ersten Stadien unter militärischer Führung und Verwaltung beginnt, setzen die Vorbereitungen für die zukünftige großangelegte Entwicklung ein, in der das Ausmaß des zivilen Einflusses entscheidend wird.

Keitel in Budapest

Budapest, 21. Jan. (HB-Funk.)

Generalfeldmarschall Keitel traf am Dienstag zu einem mehrtägigen Besuch auf Einladung des ungarischen Honvedministers Bartha in Budapest ein. Generalfeldmarschall Keitel begab sich kurz nach seiner Ankunft in die Königliche Burg, wo er sich in die Besuchsliste des Reichsverwesers eintrug. Anschließend besuchte er den Ministerpräsidenten von Bardossy, den Honvedminister Bartha und den Chef des Generalstabes Szombathelyi.

Eichenlaub mit Schwertern für General Rommel

Der Führer würdigt den Abwehrsieg gegen weit überlegene Gegner

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem General der Panzertruppen Rommel, Befehlshaber der Panzergruppe Afrika, am 20. 1. das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„Dank Ihrem hervorragenden Einsatz haben Sie erneut in Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten die anglo-amerikanischen Absichten durch einen Abwehrsieg gegen weit überlegene Gegner zunichte gemacht. In dankbarer Würdigung Ihres Erfolges und des heldenhaften Kampfes der Ihnen unterstellten deutschen und italienischen Truppen verleihe ich Ihnen als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz.

Adolf Hitler."

34000 Australier und Briten in Johore eingeschlossen

Schwere Luftangriffe auf Singapur / Japans Aktion zur Abriegelung der Burmastraße

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 21. Jan.

Die Schlacht in Süd-Johore tobte am Mittwoch weiter. Auf beiden Seiten liegen nur sehr spärliche Meldungen vor. Offensichtlich ist der japanischen Berichterstattung aus militärischen Gründen in diesem Augenblick, wo der Kampf vor den Toren Singapurs seinen Höhepunkt erreicht hat, eine Beschränkung auferlegt worden. Die Zahl der in Johore umzingelten britischen Streitkräfte beträgt nach neuesten japanischen Meldungen etwa 34 000 Mann. Darunter befinden sich 25 000 Australier und Briten sowie 9000 Inder.

Das Kaiserliche Hauptquartier meldet neue schwere Luftangriffe auf Singapur. Formationen schwerer Bomber warfen Dienstagabend schwere Explosiv- und Brandbomben auf militärische Einrichtungen und Kommandostellen in Singapur, wobei direkte Treffer erzielt wurden. Leichte Bomber bewarfen zu gleicher Zeit den Flugplatz und die Werkstätten von Seletar an der Nordküste der Insel Singapur dicht südlich des Kriegshafens, wobei große Feuer an sieben Stellen des Flugplatzes und in den Werkzeughallen verursacht wurden. Kampfflugzeuge, die die Bomber begleiteten, griffen zehn Hurricane an, die die japanischen Bomber belästigten, und schossen sieben ab. Drei japanische Kampfflugzeuge werden vermißt.

Die japanische Luftwaffe setzt inzwischen bereits ihre Angriffe gegen die Stützpunkte der Australier und Niederländer fort. In einem in Melbourne am Mittwoch ausgegebenen Kommuniqué wird mitgeteilt, daß 100 japanische Flugboote den australischen Stützpunkt Rabaul auf dem Bismarck-Archipel bombardiert und ein Handelsschiff in Brand geworfen haben. Hafenanlagen wurden beschädigt und anderen Anlagen Schäden zugefügt. Am Mittwochmorgen bombardierten die Japaner Lorengan und Kavieng im Bismarck-Archipel.

Die sich immer mehr nach Süden ausdehnenden japanischen Angriffe und ihre immer klarer in Erscheinung tretende Luftüberlegenheit ließen das australische Kabinett auf seiner letzten Sitzung beschließen, die innerhalb der britischen Luftwaffe tätigen australischen Flieger zurückzuberufen. Dies enthüllt am Mittwoch die australische Zeitung „Melbourne Herald". Die Maßnahme sei schon seit längerer Zeit erwogen worden, könne aber angesichts der Gefahren, die Australien jetzt bedrohen, nicht länger hinausgezögert werden.

„Die direkte Belagerung Singapurs steht nun unmittelbar bevor. Es kann nicht mehr viele Tage dauern, bis die japanische Artillerie ausreichend nahe ist, um die Insel zu beschießen. Damit hat Singapur endlich aufgehört, als englische Flottenbasis verwendbar zu sein, und die Frage ist aktuell geworden, ob es möglich sein wird, zu verhindern, daß dieser strategisch unerhört wichtige Punkt statt dessen eine Basis für die japanische Flotte wird". Mit diesen Worten kennzeichnet der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" die Lage in Ostasien und die Erkenntnisse, die man daraus in London gewonnen hat. Das Vordringen der Japaner im südlichen Burma und die Eroberung des Flugplatzes von Tavoy wird, wie bereits kurz gemeldet, in London beinahe als noch beunruhigender empfunden als die Bedrohung Singapurs, weil man dort nun beginnt, sich ernsthafte Sorge über das Schicksal Indiens und zunächst von Britisch-Burma zu machen.

Die aus Thailand heraus geführten Angriffe gegen Burma werden, wie in Tokio verlautet, aus zwei Richtungen geführt: erstens nach der Besetzung Tavoys in der Höhe von Bangkok an die Westküste Burmas aus südlicher Richtung; zweitens in direkt westlicher Richtung aus dem Grenzabschnitt Thailand-Burma auf Mulmein. Man ist in Tokio überzeugt, daß diese neuen Operationen gegen das Rangungebiet zur Abriegelung der Burmastraße geführt werden.

Nach einem weiteren Frontbericht der Agentur Domei haben japanische Truppen die thailändische Grenze nach Burma überschritten und nähern sich bereits Mulmein am Golf von Martaban, etwa 180 Kilometer südöstlich Rangun.

Die burmesische Provinz Tenasserim ist wirtschaftlich besonders wertvoll. Im nördlichen Teil der Provinz wird der beste Reis ganz Asiens angebaut, der unter dem Namen Mulmein-Reis in die ganze Welt ausgeführt wird. Angrenzend in Ober- und Unter-Burma liegen die ergiebigen Erdölgebiete, die bisher durch die Britisch-Burma Oil Compana ausgebeutet wurden. Auch strategisch ist die Besetzung von Tavoy durch die Japaner von besonderer Bedeutung. In England erkennt man bereits jetzt, daß mit der unmittelbaren Bedrohung Singapurs und dem japanischen Vorrücken in Burma nicht nur die britische Stellung in Indien gefährdet ist, sondern daß darüber hinaus die britischen Seeverbindungen im Indischen Ozean durch die Japaner zerschnitten werden können. Nachdem die Seeherrschaft im Pazifik an die Japaner verloren ging, ist jetzt auch die britische Stellung im Indischen Ozean, diesem Zentralpunkt des englischen Empire, unmittelbar bedroht.

Diese düsteren Zukunftsaussichten tragen dazu bei, die Kritik an den Regierungsmaßnahmen in London neu anzufachen. Ein Leitartikel der „Times" vom Mittwoch, also geschrieben nach Churchills Versuch, im Unterhaus die ganze Diskussion vorläufig abzuwürgen, hat in London starkes Aufsehen erregt. Die „Times" kritisiert die nach Churchills erstem Auftreten im Unterhaus unverkennbare Absicht des Ministerpräsidenten, keine größeren Veränderungen in der Regierung vorzunehmen. „In Kriegszeiten werden Regierungen schneller abgenutzt und der Stab von Chuchills Mitarbeitern bildet hiervon keine Ausnahme", erklärt die „Times". Sie fordert Churchill auf, seine Regierung entweder durch neue Kräfte, die außerhalb des Parlaments stehen oder durch die Heranziehung jüngerer Talente zu verstärken.

Nach Ostland reiten

Posen, 21. Jan.

Der Siegeslauf im Westen, der Balkanfeldzug und vor allem der Kreuzzug in das riesige Land der Sowjets hinein, haben das deutsche Volk in großen Räumen denken gelehrt. Das ist ein Vorzug und eine Gefahr zugleich. Ein Vorzug schon deshalb, weil alles Große der Natur nach weiträumig sein muß und es niemals schaden kann, wenn für ein Volk an Stelle des Kirchturms der Fliegerhorizont tritt. Eine Gefahr, weil vieles, das früher groß erschien und auch groß war, leicht unterschätzt und als unwesentlich angesehen werden könnte. Wenn in noch nicht drei Jahren eine Welt erobert wurde, so erscheint es einigermaßen unverständlich, daß der König Friedrich wegen einer, man ist versucht zu sagen, lächerlichen Provinz drei Kriege führte, darunter einen von sieben Jahren, und daß eine andere Landschaft, die im Lauf der Jahrhunderte mehrfach zwischen Deutschland und Frankreich hin- und herwechselte, zur tiefsten Ursache einer angeblich unüberwindbaren Feindschaft wurde. Daß durch die Kriege des großen Königs Preußen den unbestrittenen Rang einer Großmacht erhielt, und daß Bismarck 1870 nicht angetreten war, um Elsaß-Lothringen zu erobern, sondern um das Deutsche Reich neu zu errichten, wird häufig übersehen.

So steht auch heute der Polenfeldzug des Jahres 1939 gewissermaßen bereits im Schatten der späteren Feldzüge, insbesondere des großen Ringens mit den Sowjets. Und die damaligen Schlachten scheinen gegenüber denen im russischen Feldzug zu verblassen. Trotzdem sind sie es aber gewesen, die erst einmal die Grundlage zu den größeren Siegen der Jahre 1940 und 1941 schufen und nicht nur das, sondern bereits auch an sich den großen Traum der besten Deutschen aus vielen Jahrhunderten Wirklichkeit werden ließen: Den Traum nach Ostland zu reiten und dort Lebensraum für das deutsche Volk zu gewinnen, Deutschland aus einem Volk ohne Raum zu einem Volk mit Raum werden zu lassen und ihm den Boden zur Entfaltung seiner Kräfte zu sichern. Diese Aufgabe, die wir wohl schlechthin als deutsche Ostaufgabe bezeichnen können, ist einmal von Heinrich dem Löwen begründet und vom Deutschen Ritterorden und der Hansa wiederaufgenommen und gestaltet worden. Spätere große Deutsche wie Friedrich der Große und Bismarck haben sie erkannt und nach den vorhandenen Mitteln und Kräften angegriffen oder wenigstens das in früherer Zeit nach Osten Erreichte zu halten gesucht. Im Zeitalter der Industrialisierung und der Weltwirtschaft, der Demokratie und des Parlamentarismus aber schien die deutsche Ostaufgabe restlos verschüttet. Von den Uebeln des Versailler Vertrages war es vielleicht das größte, daß weite deutsche Ostgebiete in die Fänge des polnischen weißen Adler gerieten. Ostpreußen war abgeschnitten und nicht mehr als eine Kolonie.

Den Umschwung erst im deutschen Denken und dann in der Tat brachte auch hier der Mann, der vom Schicksal dazu bestimmt ist, Deutschland und seine Menschen von Grund auf neu zu formen. Seit der Entstehung des Nationalsozialismus zeichnete sich die deutsche Ostaufgabe zunächst gedanklich wieder ab, seit 1933 gab es wieder eine deutsche Ostpolitik und seit 1939, seit der Zerschlagung des polnischen Saisonstaates ist auch die deutsche Ostaufgabe wieder ein Begriff. Als die Waffen nach Beendigung des Polenfeldzuges ruhten, hat der souveräne Wille des Führers die Grenze des deutschen Kernreiches gegen Osten klar und eindeutig abgesteckt, und damit das Erbe Heinrichs des Löwen endgültig angetreten. Die Absteckung der neuen Grenzen hielt sich nicht an historische Vorbilder. Selbstverständlich war, daß die bis 1919 zum Reich gehörenden Landesteile, also die alten Provinzen Danzig mit Westpreußen, sowie Posen und ferner Ostoberschlesien zurückkamen, aber auch diese mehr durch Zufall einmal entstandene Linie nach Osten konnte natürlich keine endgültige Lösung darstellen. So wurde die Grenze weiter in den kongreßpolnischen Raum hinein verlegt, um die frühere Einbuchtung nach Westen zu beseitigen. Die heutige Reichsgrenze, die von Ostpreußen herunterkommend den Regierungsbezirk Zichenau zu dieser Provinz gehören läßt, die den Raum um Kutno und Litzmannstadt zum Wartheland gebracht und schließlich Oberschlesien durch Hinzunahme des Dombrowaer-Kohlenreviers und des Olsagebietes voll abgerundet hat, kann hingegen als eine organische Grenze angesehen werden, soweit eine solche in den flachen Ebenen des Ostens möglich ist. Sie bringt dem eigentlichen großdeutschen Kernreich den weiten Raum des Ostens, der ausreicht, um Platz für das deutsche Volk für eine Reihe von Generationen zu schaffen. Sie macht aber die Ostaufgabe damit auch zu einem Problem, das jeden Deutschen im ganzen Reich angeht, und dem sich niemand entziehen kann. Denn mit der Wiedergewinnung oder Neueingliederung des Raumes ist es ja nicht allein getan, es gilt hier zunächst einmal eine deutsche Ordnung zu errichten und diesen Raum im Laufe der Zeit dann mit deutschen Menschen zu füllen.

Die Forderung, dieses neue, wiedergewonnene Land im Osten in erster Linie zu einem deutschen Bauernland zu machen, hat vielfach zu irrigen Begriffen über die wirtschaftliche Landschaft dieser Gebiete geführt. Gewiß, das

MARCHIVUM

Land ist flach und weit, die Erde ist trächtig, und zum Teil sogar sehr fruchtbar, aber trotzdem wäre es falsch, das Gebiet als rein agrarisch anzusehen. Der Begriff Bauernland darf weder eng noch kleinlich aufgefaßt werden. Niemand denkt daran, die Entwicklung des oberschlesischen Industriegebietes, das seinen Naturschätzen nach berufen ist, einmal das größte Industrierevier Europas zu werden, in seiner Entwicklung auch nur im geringsten zu hemmen. Im Gegenteil, die Abrundung des Gebietes zeigt, daß man Oberschlesien nach den größten Perspektiven aufbauen und seine frühere Zerrissenheit und gefährdete Stellung ein für allemal beseitigen will. Auch wird niemand planen, den ebenfalls in Europa einzigartigen Textilraum von Litzmannstadt abzudrosseln, sondern man wird vielmehr, insbesondere nach dem Kriege, seine Aufgaben erheblich ausweiten und vor allem auch durch die Heranziehung neuer Industriezweige seine wirtschaftliche Bedeutung für die Versorgung vornehmlich der Ostgebiete weiter steigern, um ihn selbst aus der ins Industrielle übertragenen Ebene der „Monokultur" herauszuheben und damit auf eine sichere Basis zu stellen. Und ebensowenig kommt es in Frage, die großen Verkehrs- und Umschlaganlagen der Danzig-Gotenhafener Hafengemeinschaft brachliegen zu lassen. Das Gegenteil ist der Fall: Nicht Abbau, sondern Aufbau ist ebenso wie im landwirtschaftlichen auch im industriellen und Verkehrssektor die Parole. Hand in Hand damit geht natürlich nicht nur die Förderung der Industrien und Werke als solche, sondern auch die der deutschen Stadt im neuen Osten, einerlei ob es sich um Groß-, Mittel- oder Kleinstädte handelt. Denn ebenso wie das Dorf muß auch die Stadt sein; sie wird stets Mittelpunkt aller gewerblichen Wirtschaft und des Handels, aber auch der Verwaltung und vor allem der politischen Führung bleiben.

So groß alle diese Probleme sind — sie stoßen natürlich überall und immer wieder auf das des deutschen Menschen im Osten selbst, über das in einem weiteren Artikel gesprochen werden wird. Und auch dieses hat nach dem Zusammenbruch des polnischen Saisonstaates und der Uebernahme der fragwürdigen polnischen Erbschaft in seiner Gesamtlösung zurückgestellt werden müssen hinter die vordringliche Forderung, den neueingegliederten Wirtschaftsraum erst einmal voll und ganz in den Dienst der deutschen Kriegswirtschaft zu stellen. Heute, nach zwei Jahren, kann rückblickend gesagt werden, daß dies nicht nur vollauf gelungen ist, sondern daß auch das Arbeits- und Produktionstempo in dieser Zeit an das des Reichs weitgehend angenähert werden konnte. Obwohl die Organisation naturnotwendig zunächst vielfach lückenhaft war, arbeitete sie doch sozusagen vom Tage nach der Besetzung durch die deutschen Truppen an auf immer steigenden Touren, um die Voraussetzung für eine 100-prozentige Einschaltung der wirtschaftlichen Kräfte des neuen Ostens in den großen Mechanismus der Kriegswirtschaft zu schaffen. Dies gilt sowohl für die Agrarproduktion als auch für die gesamte industrielle Erzeugung, während es der Natur der Dinge nach auf dem Verkehrssektor zunächst langsamer voranging. Bei allem aber ist zu beachten, daß hier nicht einfach ein durch den Krieg unterbrochener Wirtschaftsrhythmus wieder in Gang zu bringen war, sondern daß es sich darum handelte, das von den Polen in zwanzig Jahren Versäumte wieder, wenn auch zunächst vielfach behelfsmäßig, aufzuholen, und sogar die Kultur und Zivilisationsspanne, die von den früher kongreßpolnischen Gebieten zum Reichsgebiet gemessen wohl ohne weiteres mit hundertfünfzig Jahren anzusetzen ist, wenigstens notdürftig zu überbrücken. Daß dies heute gelungen ist, ist Verdienst der vom Führer in den neuen Ostgebieten eingesetzten Reichsstatthalter und ihrer Stäbe, ist aber ebenso gut Verdienst aller dort ansässigen, 1939 vom polnischen Druck befreiten Deutschen, aller Reichsdeutschen, die sich von 1939 an in den Dienst der Ostaufgabe gestellt haben und nicht zuletzt der vielen Hunderttausende von Deutschen der Volksgruppen aus dem Baltenland, aus dem Raum des Generalgouvernements, aus Wolhynien und Bessarabien, die in bisher in der Geschichte einzig dastehenden organisierten Völkerzügen in das neue deutsche Ostland hineingeleitet worden sind. Aber auch ihre Wanderungen bedeuten für die Füllung dieses Raumes mit deutschen Menschen nur einen Anfang.

A. W. Schürmann

Grubenunglück in Frankreich

Vichy, 21. Jan. (HB-Funk.)

In der Grube La Chame im Industriebezirk von St. Etienne ereignete sich am Mittwochfrüh eine folgenschwere Schlagwetterexplosion. Bisher wurden 33 Tote und 30 Verletzte geborgen.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Explosion 650 Meter tief unter der Erde erfolgte. Trotzdem konnten noch zahlreiche Grubenarbeiter gerettet werden. Weitere Einzelheiten und genaue Angaben über die Zahl der Toten und Verletzten liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

In Kürze

Nach Batavia abgereist. An Bord vier großer Flugzeuge sind nach einer Sondermeldung des „Giornale d'Italia" aus Macao am Morgen des Dienstag hohe Persönlichkeiten der Zivil- und Militärbehörden von Singapur nach Batavia abgereist.

Explosion im Hafen von Gibraltar. Auf einem bewaffneten Fischerboot, das im Hafen von Gibraltar vor Anker lag, hat sich italienischen Meldungen zufolge eine schwere Explosion ereignet, die das Schiff völlig zerstörte. Fünfzehn Mann der Besatzung wurden getötet, zehn schwer verletzt. Mehrere englische Kriegsschiffe, die in der Nähe lagen, wurden beschädigt.

Neue Uhrzeit in den USA. Die vom Kongreß genehmigte Vorlage über eine Aenderung der allgemeinen Uhrzeit in den Vereinigten Staaten ist von Präsident Roosevelt unterzeichnet und damit Gesetz geworden. Am Morgen des 9. Februar um 2 Uhr wird danach in den USA die Uhrzeit um eine Stunde vorgerückt werden.

Polizistenverhaftungen in Johannisburg. Nach dem so peinlichen Abstimmungsergebnis über den Antrag Dr. Malans auf sofortige Ausrufung einer unabhängigen südafrikanischen Republik muß jetzt aus Johannesburg gemeldet werden, daß eine Gruppe von dreihundert Polizisten wegen umstürzlerischer Betätigung verhaftet wurden.

Große Kriegsmaterial-Beute in Feodosia

Ueber 10 000 Gefangene / 6700 tote Bolschewisten gezählt

Berlin, 21. Jan. (HB-Funk.)

Bei der Erstürmung von Feodosia hat sich das unter der Führung von Major Griebbach stehende Infanterie-Regiment besonders ausgezeichnet. Im Verlauf der Kämpfe um Feodosia machte dieses Regiment allein 1500 Gefangene und erbeutete 48 Geschütze, darunter 4 schwere, ferner 60 Maschinengewehre, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen sonstigen Kriegsmaterials. In dem Gefechtsabschnitt des Regiments wurden 1200 gefallene Bolschewisten gezählt.

Nach den neuesten Meldungen haben sich die Gesamtzahlen der im Kampf um Feodosia eingebrachten Gefangenen und der Beute weiter erhöht auf 10 605 Gefangene, 85 Panzerkampfwagen, 177 Geschütze, über 400 Maschinengewehre und Granatwerfer. Unter den Gefangenen befinden sich 1250 Verwundete, die in einem Lazarett vorgefunden wurden. Außerdem wurden bisher im Kampfraum von Feodosia 6700 tote Bolschewisten gezählt. 12 feindliche Flugzeuge wurden im Verlauf der Kämpfe mit Infanteriewaffen zum Absturz gebracht, sechs weitere bolschewistische Jagdflugzeuge wurden unversehrt erbeutet.

Im Verlauf der schweren und für die deutschen Truppen erfolgreichen Abwehrkämpfe, die seit mehreren Tagen im Raum südostwärts von Kursk stattfinden, griffen im Morgengrauen des 19. Januar starke bolschewistische Kräfte, die von vier Panzerkampfwagen modernster Bauart unterstützt waren, eine von der deutschen Infanterie genommene Ortschaft an. In Kürze entwickelte sich bei einer Kälte von mehr als 30 Grad ein harter und erbitterter Kampf um den Besitz der Ortschaft, die die deutschen Soldaten erfolgreich gegen alle Angriffe des Feindes behaupteten. Von den angreifenden vier feindlichen Panzerkampfwagen wurden zwei völlig vernichtet und ein weiterer schwer beschädigt. Deutsche Panzerkampfwagen, die zur Unterstützung der schwer ringenden Infanterie in den Kampf eingriffen, stießen auf eine bolschewistische Schlittenkolonne. Mit dem Feuer ihrer Kanonen und Maschinengewehre vernichteten die deutschen Panzer diese Kolonne bis auf geringe Reste.

In den anhaltenden Abwehrkämpfen im Donez-Abschnitt haben deutsche Truppen den Bolschewisten während der letzten Tage stellenweise außergewöhnlich hohe Verluste zugefügt. Allein im Bereich eines deutschen Infanterie-Regiments verloren die Bolschewisten am 18. und 19. Januar 350 Tote.

Generalinspektor für Kraftfahrwesen

Der Führer überträgt Jakob Werlin eine neugeschaffene wichtige Stelle

Berlin, 21. Jan. (HB-Funk)

Um über alle wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens, das für die Kriegführung größte, ja entscheidende Bedeutung gewonnen hat, in umfassendem Ueberblick und mit einer Schnelligkeit, die auf dem ordentlichen Dienstwege nicht zu erzielen sein würde, jederzeit unterrichtet zu sein, hat der Führer sich persönlich einen besonderen Generalinspektor für das Kraftfahrwesen beigeordnet. Auf diese Stelle hat der Führer in der Person des SS-Standartenführers Direktor Werlin einen hervorragenden Fachmann berufen, der über reiche Erfahrungen in der Praxis des Kraftfahrwesens verfügt und dessen bewährten Rat sich der Führer bereits seit langen Jahren zunutze gemacht hat.

Der Erlaß vom 16. Januar 1942 hat folgenden Wortlaut: „Es hat sich als nötig erwiesen, daß ich über alle für die Kriegführung wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens mehr als bisher schnell und eingehend auf unmittelbarem Wege unterrichtet werde, um sofort die durch die Kriegslage gebotenen Anordnungen geben oder veranlassen zu können. Ich bestelle daher den SS-Standartenführer Direktor Jakob Werlin zu meinem Generalinspektor für das Kraftfahrwesen. Der Generalinspektor untersteht mir unmittelbar. Er erhält Weisungen nur von mir. Der Generalinspektor ist befugt, im Gebiete des Großdeutschen Reiches, im Generalgouvernement, in den besetzten Gebieten und in den Operationsgebieten bei allen militärischen und zivilen Dienststellen des Staates, bei den Dienststellen der Partei und den einschlägigen privaten Betrieben alle ihm erforderlich erscheinenden Besichtigungen vorzunehmen und die gebotenen Feststellungen zu treffen. Er hat mir laufend Bericht zu erstatten.

Die genannten Dienststellen und Betriebe sind verpflichtet, dem Generalinspektor alle von ihm gewünschten Besichtigungen zu gestatten, diese in jeder Hinsicht zu erleichtern, ihm alle verlangten Auskünfte zu geben und alle benötigten Urkunden und Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Führerhauptquartier, den 16. Januar 1942.

Der Führer
gez. Adolf Hitler.
Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammers.
Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht:
gez. Keitel.

„Japans Flotte beherrscht den Pazifik"

Marineminister Shimada über die Operationen seit Kriegsbeginn

Tokio, 21. Jan. (HB-Funk.)

Marineminister Admiral Shimada gab laut Domei in der Sitzung des Reichstags am Mittwoch einen Ueberblick über die japanischen Flottenoperationen seit Ausbruch des Krieges um Großostasien. Er erklärte, die japanische Flotte beherrsche praktisch den Pazifik von der Malayen-Halbinsel und Niederländisch-Ostindien bis zu der Westküste der Vereinigten Staaten und sie arbeite jetzt bei den Angriffen gegen Singapur, die Philippinen, Borneo und Niederländisch-Ostindien mit den Heeres- und Luftstreitkräften eng zusammen. Die Flotte sei im Begriff, den Umfang ihrer Operationen gegen feindliche Kriegsschiffe schnell zu erweitern und besonders gegen die U-Boote in den asiatischen Gewässern und gegen die USA-Stützpunkte im Pazifik vorzugehen.

Shimada gab folgende Einzelheiten über die Erfolge der Flotte seit Ausbruch des Krieges bekannt:

1. versenkt:

Schlachtschiffe 7, Flugzeugträger 2, Kreuzer 2, Zerstörer 6, Unterseeboote 18, andere Kriegsschiffe, wie Kanonenboote und Minenräumboote 26.

2. beschädigt:

Schlachtschiffe 4, Kreuzer 6, Flugzeugträger 1, Zerstörer 3.

Handelsschiffe: versenkt: 35, beschädigt: 28, beschlagnahmt oder gekapert: 81, außerdem 500 weitere Fahrzeuge beschlagnahmt.

Flugzeuge: vernichtet oder beschädigt: 977.

Ueber die Tätigkeit japanischer U-Boote in den USA-Gewässern machte Admiral Shimada folgende Angaben: versenkt: 70 000 BRT, schwer beschädigt: 30 000 BRT, teilweise beschädigt 40 000 BRT.

Der Marineminister erwähnte auch die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Langley", die am 8. Januar südwestlich der Jonston-Insel erfolgte, und den Flugzeugträger „Lexington" der am 12. Januar westlich von Hawaii vernichtet wurde.

Seit Ausbruch des Krieges habe die japanische Flotte vier Zerstörer, vier Minenräumboote, 3 Unterseeboote, vier Transportschiffe und 67 Flugzeuge verloren, während ein Kreuzer teilweise beschädigt wurde.

Hinsichtlich der japanischen Flottenoperationen in den Gewässern der Philippinen erklärte Admiral Shimada, seit Beginn des Krieges habe die japanische Marine 336 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Vier Zerstörer, 7 Unterseeboote und 5 Handelsschiffe versenkt und außerdem zahlreiche weitere feindliche Kriegsschiffe, darunter auch einen Flugbootträger beschädigt. Gegenwärtig bekämmere die japanische Marineluftwaffe die Festung Corregidor in der Bucht von Manila.

Gereiztes Unterhaus

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 21. Jan.

Winston Churchill zog seinen am Dienstag im Unterhaus eingebrachten Antrag, seine Rede auf Platten für eine spätere Rundfunkübertragung aufnehmen zu dürfen, zurück, nachdem der Antrag seinen Zweck erfüllt hatte. Die lebhafte Aussprache darüber, ob dies gestattet werden solle oder nicht, ließ nämlich den Abgeordneten am Dienstagnachmittag wenig Zeit, mit Nachdruck auf ihrer Forderung nach sofortiger Aussprache über die Kriegslage zu bestehen. Churchill ließ nun am Mittwoch dem Unterhaus mitteilen, daß er seinen Antrag fallen lasse, weil die Meinungen darüber weit auseinander zu gehen scheinen.

Die Gereiztheit des Unterhauses darüber, daß sich Churchill nicht zu der gewünschten Debatte stellte, mußte der Erste Lord der Admiralität, Alexander, am Mittwoch spüren. Auf die wiederholt laut gewordenen brieflichen Anfragen hinsichtlich des Schicksals der beiden versenkten Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" sah er sich veranlaßt, mitzuteilen, daß die Admiralität jetzt Berichte über das Ende der beiden Schlachtschiffe erhalten hat und prüft. Nach dem Abschluß dieser Prüfung würde entschieden werden, ob weitere Untersuchungen möglich seien. Alle wichtigen Tatsachen würden dem Hause mitgeteilt werden. Auf diese Worte des Ersten Lord der Admiralität fragte der Labour-Abgeordnete Ammon, ob sich Alexander erinnere, daß ein ähnliches Versprechen hinsichtlich des im Juni 1941 an der Küste Norwegens versenkten Flugzeugträgers „Glorious" gegeben wurde, ohne daß dann das Unterhaus weitere Informationen erhielt. Der konservative Abgeordnete Sir Archibald Southby wollte wissen, ob die Untersuchung bald genug angebahnt werde, um die Verantwortlichen festzustellen, die die beiden Schlachtschiffe ohne genügenden Luftschutz nach dem Osten gesandt hätten. Alexander wußte auf beide Fragen keine Antwort.

Englische Bomben auf Schweden

Stockholm, 21. Jan. (HB-Funk.)

Wie die amtliche Untersuchung der in der Nähe von Goeteborg am 29. 12. 1941 abgeworfenen Bomben einwandfrei ergeben hat, handelt es sich um britische Fliegerbomben. Die schwedische Gesandtschaft in London ist beauftragt worden, gegen diese Neutralitätsverletzung bei der britischen Regierung Protest einzulegen.

*

Die Goeteborger sind für ihre besonderen Sympathien für England und die britische Lebenshaltung bekannt. Ihr lautester Repräsentant, der Salonbolschewik Segerstedt, betet ebenso die englische Plutokratie an wie er in psychopathischer Geistesverfassung den Sieg des Bolschewismus herbeisehnt. Sollten die englischen Fliegerbomben die vom Londoner Nebel umgaukelten Gehirne der Goeteborger Weltbürger zum Nachdenken darüber anregen, wo der wahre Feind Europas steht?

Ein übler Hetzer geht

Stockholm, 21. Jan. (HB-Funk.)

Der Erzbischof von Canterbury, Cosmo Gordon Lang, gab am Mittwochmorgen vor der Vollversammlung der Synode von Canterbury, wie Reuter meldet, seinen Rücktritt bekannt. Der 78jährige Prälat erklärte, er lege am 31. März dieses Jahres seine Funktion nieder, um einem jüngern Mann Platz zu machen.

Wenn der üble Hetzer und notorische Bolschewistenfreund sein hohes Alter als Veranlassung zu seinem Rücktritt vorschützt, so ist jene Begründung nicht sehr glaubwürdig, da sein Vorgänger das Amt des Erzbischofs von Canterbury bis zum achtzigsten Lebensjahr ausgeübt hat. Es bleibt daher durchaus offen, welche wirklichen Gründe Erzbischof Lang zu seinem überraschenden Entschluß bewogen haben.

Argentiniens Widerstand in Rio

(Eigene Meldung des „HB")

Rio de Janeiro, 21. Jan.

Es ist bisher, entgegen den von englischen und USA-Agenturen verbreiteten Nachrichten, nicht gelungen, unter den verschiedenen Delegationen der Rioer Konferenz Uebereinkommen über die wichtigste auf der Tagesordnung stehende Frage, nämlich des gemeinsamen Abbruches der Beziehungen zu den Mächten des Dreierpaktes herzustellen. Aus allem, was bisher festgestellt wurde ist ersichtlich, daß die Konferenz auf wirtschaftlichem Gebiet größere Fortschritte macht, als auf politischem.

Die Vollkonferenz mußte ihre Sitzung unterbrechen, währenddessen tagen die Unterkommissionen. In diesen Gremien konnte Sumner Welles weiter seine fieberhafte Tätigkeit entfalten. Argentinien hat sich bisher wenigstens gegenüber dem Druck Washingtons eine bestimmte Handlungsfreiheit bewahren können. Außenminister Guinazu legte dar, daß er bei seiner Haltung gegenüber dem Vorschlag Mexikos, Kolumbien und anderer auf Abbruch der Beziehungen beharre und ein Gegenprojekt einbringe. Die Nordamerikaner setzen demgegenüber alle Hebel in Bewegung, um den Widerstrebenden gefügig zu machen. Man spricht u. a. von Zwischenlösungen, mit denen über die Proteste Argentiniens hinweggegangen werden soll, um zu Ergebnissen zu gelangen, denen sich die beiden umstrittenen Mächte eventl. dann später anschließen könnten. Gegen die Stimmungsmache in der USA-Presse hat der chilenische Delegierte heftig protestiert.

In Konferenzkreisen wird als nicht ausgeschlossen angesehen, daß Sumner Welles durch direkte Fühlungnahme mit dem argentinischen Präsidenten Castillo versuchen könnte, eine Aenderung der Haltung der argentinischen Delegation in Rio durchzusetzen. Ein überraschender mitternächtlicher Besuch Sumner Welles beim argentinischen Delegationsführer Guinazu gibt den Hintergrund für die in Konferenzkreisen umlaufenden Gerüchte über einen bevorstehenden Flug beider Staatsmänner nach Buenos Aires.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Donezfront kam es auch gestern zu erbitterten Kämpfen. Feindliche Kräfte, die am Oberlauf des Flusses in die deutschen Linien eingebrochen waren, wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Dabei verloren die Sowjets 1100 Tote und einige hundert Gefangene sowie 19 Geschütze und 30 Maschinengewehre.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Bei den Abwehrkämpfen und bei erfolgreichen Gegenangriffen erlitt der Feind erneut schwere Verluste an Menschen und Material.

Die Beute in der Schlacht um Feodosia hat sich nunmehr auf 10 605 Gefangene, 85 Panzer und 177 Geschütze erhöht. Die Luftwaffe beschädigte in der Straße von Kertsch ein größeres feindliches Handelsschiff durch Bombenwurf und griff an der gesamten Ostfront erfolgreich in den Abwehrkampf ein.

Ein Unterseeboot versenkte im Eismeer aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus einen Zerstörer und einen Dampfer. Ein weiterer Zerstörer und zwei Dampfer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer in Hafenanlagen und einem großen Industriewerk an der englischen Ostküste, sowie in einer Funkstation in Südost-England.

In Nordafrika schwache beiderseitige Artillerietätigkeit. Bewegungen britischer Truppen auf der Küstenstraße und Schiffsziele vor der nordafrikanischen Küste wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen La Valetta und britische Flugplätze auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht warf der Feind mit schwachen Kräften Bomben im nordwestdeutschen Küstengebiet. Es entstand einiger Häuserschaden. Vier der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen. Hierbei errang Oberleutnant Becker seinen 9., 10. und 11. Nachtjagdsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 21. Jan.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front geringe Artillerietätigkeit. Feindliche motorisierte Abteilungen und Panzerkräfte, die auf der rückwärtigen Linie in lebhafter Tätigkeit begriffen waren, wurden von Verbänden der Luftwaffe bombardiert, die gleichfalls mit großem Erfolg die Hafenanlagen von Derna und Tobruk mit Bomben belegten und einen vor Anker liegenden Handelsdampfer in Brand setzten.

Deutsche Flugzeuge warfen in wiederholten Einflügen gegen Malta Bomben mittleren und schweren Kalibers auf wichtige militärische Ziele. Ein Dampfer mittlerer Tonnage wurde vor dem Hafen von La Valetta getroffen. Im Luftkampf wurde eine Hurricane und eine Gladiator abgeschossen.

Englische Flugzeuge überflogen in der Nacht zum 20. die Gegend von Eleusis (Griechenland), wo die abgeworfenen Brandbomben nur einige Schäden an Privathäusern anrichteten.

MARCHIVUM

Glamour schwindet

Dieser Krieg wird immer katastrophaler in seinen Auswirkungen. Das haben auch schon die Amerikaner entdeckt. Die Spitzenleistung nordamerikanischer Kultur war bisher unbestritten der „Glamour", getragen vom weitberüchtigten „Glamourgirl". Glamour heißt, ehrlich übersetzt, „künstlicher Glanz". Das Wort bezeichnet die mit allen künstlerischen und industriellen, vor allem chemischen Möglichkeiten und Finessen des 20. Jahrhunderts hergerichtete Puppe, das Luxusweib nach Film-Vorbild, kurz der künstliche Ersatz der in den Großstadtsümpfen Amerikas längst verlorengegangenen natürlichen Jugendfrische, der Anmut und des Duftes der inneren und äußeren Sauberkeit. Glamour ist geradezu zum Kennwort für den Talmischimmer eines babylonischen Turmbauversuches des innerlich faulen, verjudeten Amerikanertums geworden.

Die ganze Welt stand im Dienste der Milliardenumsätze dieses Glamour, dessen Kehrseite die widerlich-süßliche, unwahre Verehrung alles Weiblichen in den USA darstellt. Oelige Tibetaner bliesen auf ihren Flöten, um die Moschusochsen vor die Flinten zu locken, braune Malaienkulis zapften in tropischer Hitze Gummibäume an, Javaner förderten Bauxit in Holländisch-Guinea, norwegische Fischer fingen in harter Arbeit Wale, dunkelhaarige arme Kinder pflückten in der Provence ungeheure Mengen von Veilchen, japanische Hafenarbeiter schleppten die Seideballen in die amerikanischen Schiffe. All das hat mit einem Schlage aufgehört. Kann die Erde sich noch weiterdrehen? Es ist ja noch schlimmer als in der Prohibitionszeit selig, als „der Stoff" ausging, diese andere unentbehrliche Kulturgrundlage des 20. Jahrhunderts. Der Menschheit bleibt auch nichts erspart, der Glamour schwindet, der Firnis springt ab und grinsend sieht die Welt der noch natürlicher lebenden, einfachen Völker das welke, häßliche Antlitz der bisher die Erde anmaßend beherrschenden Kino-Zivilisation aus USA.

Wer wird diesen Weltkrieg länger aushalten? Sehr wahrscheinlich u. a. doch die Völker, deren Frauen und Zeitungen nicht schon wenige Wochen nach Kriegsausbruch in hysterische Jammertöne darüber ausbrechen, daß die Dauerwellen gefährdet sind, weil Aluminium, Gummi und nichtrostender Stahl von der Kriegsindustrie beschlagnahmt seien. Daß Zinkoxyd für Puder und Lippenstifte ausbleibt, daß das Rosenöl aus Bulgarien, die unentbehrlichen „Fleurs"-Düfte aus Frankreich, der Moschus aus Tibet, das Eichenmoos aus den baltischen Staaten und die vielen anderen Wohlgerüche aus Madagaskar, Zanzibar, Formosa und den Philippinen nicht mehr erreichbar sind. Die Korsett-Industrie — in den USA ein riesiges Geschäft — hört auf, weil die Japaner den Gummi weggenommen haben, die Figur geht flöten. So könnte man weitermachen, denn an allen Ecken und Enden, wo man anfaßt, blättert die Schminke von der gerötelten Visage und der ganze sex appeal geht unter im Grauen der Verdunkelung und im Heulen der Luftschutzsirenen.

Das hat kürzlich eine weitverbreitete nordamerikanische Frauenzeitschrift folgendermaßen formuliert: „Schickt nicht mehr Schinken, Marmelade und andere Lebensmittel nach England, sondern Lippenstifte, Cremes und Haarklammern. Denn täglich erreichen uns zahlreiche Briefe, in denen es heißt, man schränkt sich ja im Essen gern ein, daß John Bull jedoch, wenn er auf Urlaub nach Hause kommt, das nun einmal gewohnte hergerichtete Gesicht zu sehen wünscht und nicht eine Frau, die infolge mangelnder Aufmachung an einem Minderwertigkeitskomplexe leidet". Das war noch, ehe die USA im Kriege waren. Nun ist der Weltsturm auch über die Boudoirs von Roosevelt-Amerika hereingebrochen und die gleiche Zeitschrift jammert: „Mrs. und Miß Amerika, einst die feschesten Frauen der Welt, werden bald mit glänzenden Nasen herumlaufen, ihre Haare werden strähnig sein, ihre Figur ohne den regulierenden Einfluß von Korsetts hinausquellen und kein Seidenstrumpf die Schönheit ihrer Beine mehr zur vollen Geltung bringen."

So geht also nach dem Verlust des gepanzerten Glamour in Hawaii auch noch der gemalte Glamour hinweg. Wofür kämpft da eigentlich der Nordamerikaner noch? F. B.

Wie entsteht eine Pionierbrücke?

Aufgabe und Einsatz der Eisenbahnpioniere / 405 Eisenbahnbrücken im Osten wiederhergestellt

Die erste Eisenbahntruppe wurde auf Veranlassung des Generalfeldmarschalls von Moltke, der in den Kriegen 1864 und 1866 und besonders 1870/71 erkannt hatte, wie wichtig die Eisenbahnen für die Kriegführung sind, am 19. Mai 1871 zunächst in Bataillonsstärke aufgestellt. Die alte Eisenbahntruppe hat sehr gutes geleistet.

Friedensmäßig gliedern sich die Eisenbahnpioniere in Regimenter zu je zwei Bataillone zu je vier Kompanien. Diese Regimenter sind aber nicht, wie die Infanterie- und Artillerie-Regimenter, den Infanteriedivisionen unterstellt, sondern unterstehen unmittelbar dem OKH.

Zur Aufgabe der Eisenbahnpioniertruppe gehört die Wiederherstellung der in Besitz genommenen feindlichen Bahnen, die Leistungssteigerung der Hauptnachschubstrecken durch Ausbau, Betrieb an Frontstrecken, wobei zerstörte Abschnitte in Pendelverkehr befahren werden müssen, sowie die Zerstörung des feindlichen Bahnnetzes bei notwendig werdendem Rückzug.

Es ist einleuchtend, daß es unmöglich ist, das gesamte feindliche Bahnnetz auf einmal wiederherzustellen. Man wird sich deshalb anfangs im allgemeinen für jede Armee mit einer einzigen Eisenbahnstrecke begnügen. Sie wird natürlich nicht von vornherein festgelegt, sondern hängt vom Operationsgebiet ab. Man wählt die Strecke, die am wenigsten zerstört und am leistungsfähigsten ist. Es kommt dann darauf an, daß die Strecke so schnell wie möglich wiederhergestellt wird und daß man mit dem Tempo des Angriffs mitkommt, so daß bis dicht hinter die vordersten Linien möglichst viel Nachschub gefahren werden kann. Um das zu erreichen, beginnt sofort mit den Operationen eine eingehende Aufklärungs- und Erkundungstätigkeit. Einzelerkundungstrupps gehen auf dem Bahnkörper zu Fuß oder mit Motordraisinen oder neben den Strecken im Kraftfahrzeug vorwärts. Sie werden an wichtige Punkte vorgeworfen, haben außerdem die Aufgabe, den Feindwiderstand zu brechen und wichtige Objekte unversehrt in die Hand zu bekommen. Der Erkundungstrupp bleibt immer am Feind und sucht jede Gelegenheit und Chance, um seine Sicherung zu durchbrechen. Die Erkundungstrupps haben wahrhaft Heldenhaftes geleistet. In einer einzigen Erkundungskompanie wurden bereits Ende Oktober 75 Eiserne Kreuze verteilt.

Die für den Einsatz dem Kommandeur zur Verfügung gestellten Kompanien sind sehr verschiedenartig. Natürlich können sie fast alle auf sämtlichen Gebieten des Eisenbahnpionierdienstes eingesetzt werden. Manche Kompanien haben aber Sondergebiete, zu denen sie bevorzugt herangezogen werden. Die Stärke der vollmotorisierten Eisenbahnpionier-Kompanien liegt z. B. im Brückenbau. Nichts ist schlimmer, als wenn eine Strecke nicht in Betrieb genommen werden kann, weil eine Brücke nicht rechtzeitig fertig geworden ist. Vor dem Bau einer Brücke läßt der Kompaniechef genaue Vermessungen vornehmen. Dann entsteht der Bauentwurf. Es kommt darauf an festzustellen, wie kann in kürzester Zeit mit einfachsten Mitteln die Brücke so wiederhergestellt werden, daß sie den hohen statischen und dynamischen Beanspruchungen genügt? Soweit möglich, werden die benötigten Hölzer inzwischen von Holzfällern in den umliegenden Wäldern geschlagen. Beton- und Steintrümmer müssen mit Hilfe von Flaschenzügen und Winden weggeräumt werden. Ein anderer Trupp hat die schwierige Aufgabe, schwere Eisentrümmer aus dem Flußbett zu entfernen und hängende Konstruktionsteile auseinanderzubringen. Dann werden Diesel-Rammen aufgebaut. Bald steht auch die Werkstatt des Pionier-Maschinenzuges.

Bei einem Brückenbau auf Sumpfgelände wurden einmal 18 Meter lange Rammpfähle mit einem Durchmesser von 30 bis 40 Zentimeter benötigt. Die Pfeiler erreichen oft eine Höhe von 20, ja sogar 30 Meter, und die Eisenträger eine Länge von 18 bis 20 Meter bei einem Gewicht von 5 Tonnen. Mit schweren hydraulischen Pressen und unter Anwendung von 3000 Eisenbahnschwellen mußte so z. B. ein eiserner Ueberbau, der durch Feindsprengung ins Flußbett abgestürzt war, gehoben werden. Nach dem Bau wird die Brücke einer Belastungsprobe unterzogen. Auch bei den Oberbauarbeiten ist der Kräfteverbrauch gewaltig. Meistens sind die Schienen aufgerissen und die Weichen zerstört oder es müssen durch eigene Bomben zerstörte Lokomotiven und ausgebrannte Munitionszüge beseitigt werden.

Zu allem kommt noch die Eigenart der modernen Kriegführung: man weiß nicht, ob die Baustelle feindfrei ist, der Eisenbahnpionier muß sich in den meisten Fällen erst an seine Baustelle herankämpfen, dabei ist die Minengefahr sehr groß. So wurden z. B. an einer Brückenstelle 200 bis 400 Minen gefunden. Anfang Oktober hat der Führer in seiner Rede die Eisenbahnpioniertruppe herausgestellt: 405 Eisenbahnbrücken wurden allein im Osten wiederhergestellt, über 155 000 Kilometer Bahnen sind bereits auf die allgemeine europäische Spur umgenagelt.

Schwung und Grazie (Atlantic)

Krokodile am Seil des Fängers

Die Rache der Dajaks auf Borneo / Ein toter Affe als Köder

Es ist in Borneo kein ungewöhnlicher Anblick, daß ein großes Krokodil sich behaglich auf der Sumpfbank eines Flusses sonnt und die Eingeborenen ganz in seiner Nähe vorbeikommen, ohne daß sie von dem gefährlichen Tier besondere Notiz nehmen. Wer aber glauben würde, daß Krokodile und Dajaks in Borneo auf freundschaftlichem Fuße miteinander leben, der würde sich irren, denn öfters kann man hören und sehen, daß plötzlich ein Eingeborener in dem gefräßigen Rachen des Untiers verschwindet. Besonderes Aufsehen ruft ein solcher Vorgang jedoch nicht hervor. Man glaubt, daß die Götter die Krokodile zu Vollstreckern ihrer überirdischen Gerechtigkeit ausersehen haben und daß ein Mensch etwas Böses getan hat, wenn er auf diese Weise den Tod erleidet.

Aber ruhig nimmt der Dajak die Untaten der Krokodile nicht hin, sondern er rächt sich an den Tieren, mit denen er gleichsam einen Waffenstillstand geschlossen hatte. Hat ein Krokodil einen Mord begangen, so wird unnachsichtlich unter den Krokodilen nach dem Uebeltäter gesucht. Da die Dajaks messingnen Schmuck tragen, an dem man den einzelnen erkennen kann, so werden alle Krokodile, die man tötet, aufgeschnitten und der Rachedurst ist nicht eher gestillt, als bis im Leibe des Tieres die Messingstücke gefunden sind, die dem verschlungenen Dajak gehörten. Ist dies gelungen, dann beginnt wieder eine Zeit des Friedens zwischen Mensch und Reptil, bis wieder ein Untier den Waffenstillstand bricht und einen Menschen verzehrt. Und bei dem Kampf zwischen Dajak und Tier hat, wie ja so häufig, ein Dritter den Vorteil; der Krokodilfänger, der aus diesem merkwürdigen Beruf einen Broterwerb macht. Die Krokodilfänger sind gewöhnlich Malaien.

Zum Fang der Krokodile bedient man sich in Borneo zumeist eines Köders und einer hölzernen Stange, deren beide Enden spitz zulaufen. Der Köder, dem die Tiere am wenigsten widerstehen können, ist ein toter Affe. Doch oft muß man sich auch mit einem Hund oder einer Schlange begnügen. Der Köder wird an der Stange möglichst fest angemacht und dann das andere Ende der Stange an einem langen aus Schilfpalmen gedrehten Strick befestigt. Je stärker und betäubender der Verwesungsgeruch des Körpers ist, desto mehr Aussicht ist vorhanden, daß das Krokodil anbeißt, denn es liebt diesen beim Fleisch, und wenn es eine frische Mahlzeit hat, verbirgt es diese so lange an einem sicheren Ort, bis sie in Verwesung übergegangen ist. Der Köder wird nun an einem Baumzweig über dem Teil des Flusses aufgehängt, wo die meisten Tiere leben. Er hängt über dem Wasserspiegel und das lange Seil wird locker gelassen und mit seinem Ende in den Boden eingegraben. Mehrere Köder sind zugleich aufgestellt und der Krokodilfänger lauert nun auf den Erfolg. Von dem Gestank des Fleisches angezogen, hebt sich ein Tier aus dem Wasser und schnappt nach dem hängenden Bündel, wobei das lose Seil keinen Widerstand leistet, bis der Köder verschlungen ist; nun kommt aber das Tier an die spitze Stange und seinem Ziehen gibt das Seil nach; das Holz rutscht rasch herunter und die scharfen Spitzen spießen sich schmerzhaft in das Innere des Tieres. Alsbald schwimmt das Krokodil fort, das 12 bis 15 Meter lange Seil hinter sich herschleppend. Das Seil können die furchtbaren Zähne des Tieres nicht zerbeißen, weil die Fasern, aus denen es besteht, zwischen seine spitzen Zähne kommen und das Seil festhält, auch wenn die einzelnen Fasern auseinandergeraten.

Ist ein Köder verschwunden, so sucht der Fänger den Fluß ab und findet dann das Seil gewöhnlich in nicht zu großer Entfernung von der Stelle, wo der Köder ausgelegt wurde, auf der Oberfläche eines tiefen Sumpfes schwimmend. Ein fester Ruck daran genügt, das Krokodil an die Oberfläche zu bringen, und nun wird es an Land gezogen. Berufsmäßige Krokodilfänger haben eine ganz geheimnisvolle Fähigkeit, die Tiere an Land zu bringen und ohne besondere Kraftaufwendung an der Leine zu ziehen, wie wenn es ein folgsamer Hund wäre. Freilich verursachen die beiden Stangenspitzen bei jedem Ruck dem Tiere empfindliche Schmerzen. Ist das Tier auf festem Boden, dann wird es von den Eingeborenen mit Schmeicheleien empfangen, mit ehrenden Beinahmen wie „Du Rajah unter den Tieren" begrüßt; der Fänger aber hat nun die schwierige Aufgabe, ihm die Kinnladen und die Beine festzubinden. Bei diesem Beginnen muß er sich besonders vor dem gefährlichen Schwanz des Tieres in acht nehmen, der ihn mit einem einzigen Schlage niederstrecken kann. Es grenzt ans Wunderbare, wie die Krokodilfänger ihre Aufgabe vollbringen und schließlich das gefesselte Tier auf eine Holzbohle schieben, um es so bei der nächsten Regierungsstation abzuliefern. Die Eingeborenen aber haben nun alle Hochachtung vor ihrem plump und unbeweglich daliegenden gefesselten Feinde verloren; sie verspotten und verhöhnen ihn.

Zwischen Uhruf und Nebelmorgen

Eindrücke aus dem Landschaftsfilm „Erlebte Heimat"

In der „Alhambra" läuft am Sonntag erstmals der von Prof. Hege, Weimar, gestaltete Landschaftsfilm „Erlebte Heimat".

Wie ein klassisches Signal Thüringens steigt zum Auftakt dieses Landschaftsfilmes die Wartburg herauf, als wollte Prof. Walter Hege mit einem vielberufenen Wahrzeichen zugleich alle landschaftlichen Vorstellungen wachrufen, die dort „im grünen Herzen" Deutschlands, hier an den Ufern der Saale, da an der Schwelle der Rhön, zwischen Kyffhäuser und Burg Ranis, zwischen Heidecksburg und Rennsteig, Weimar und Werra zu Hause sind.

Indem aber der Film über die Wipfel und Gipfel Thüringens wandert — immer wieder flieht der Blick über weit ausgebreitete Talgründe und zu fernen, schattenhaft übereinanderstehenden Bergsilhouetten —, erlebt man zugleich das Wesen einer deutschen Landschaft überhaupt. Heges Betrachtungsweise wendet sich immer wieder vom Besonderen ins Allgemeine. Indem er beispielsweise vor einer zerwitterten Thüringer Felsgruppe auf die Bildjagd nach dem leider so selten gewordenen Uhu geht, werden wir zugleich mit einem interessanten Vogelidyll vertraut, das genau so auch in anderen Uhlenhorsten anzutreffen ist. Tief und von mystischem Dunkel erfüllt sind die waldigen Dämmerungen, die Hege aus den weiten Forsten Thüringens in die Linse seines Filmgerätes dringen ließ, aber zugleich erwachen vor diesen baumverschatteten Bildern lebendige Erinnerungen an gleiche, wipfelgefüllte Durchblicke im Odenwald, in der Hardt, im Schwarzwald.

Man glaubt sich vor Gemälden eines Caspar David Friedrich, wenn man auf der Leinwand die Nebelgründe wabern sieht, die alle Berge zu Schattenrissen verschwimmen lassen. Tannen ragen breit und hoch. Das Kleinleben eines Bachlaufes funkelt mit Blumen und Vogellaut. Rehe fliehen scheu vorüber oder verhalten äsend vor unseren Augen; ein Jungfuchs blinzelt mit argwöhnischen Lichtern zu uns her, Kiebitze trippeln ums Nest mit den buntgescheckten Eiern und droben über einer Baumkrone klappert die Storchenfamilie. Wie mit dem Fels verwachsen scheint der Uhu und seltsam stöhnend klingt sein Ruf durch die fesselndsten Abschnitte des Landschaftsfilmes.

Dann wieder sind es geborstene Burgen und ragende Burgfriede, die aus den Fernsichten aufsteigen, umwandert von Sage und Lied. Wir stehen oben auf dem Rennsteig dieser alten, aus den Tagen der Völkerwanderung herüberführenden Wälder- und Gipfelstraße und lesen die Stimmungen eines Eichendorff-Gedichtes aus den versponnenen Perspektiven. Architekturen sind vom Gesetz ihres gebauten Gefüges her erschaut und die Landschaft im reichen Wandel zwischen Fluß und Klamm und Dorfszenerien. Flöße gleiten durch die Brandung gepfählter Wehrtreppen und Falken schnellen durch die Schatten steiler Wände. Kleines täppisches Gebaren im Vogelnest wechselt mit lenzlichen Blumenblicken über weite Wiesen. Selten nur sind Menschen zu sehen, um so mehr die Fülle kleinen und großen Lebens in einsamer Natur, die dennoch nahe benachbart ist den Stätten deutscher Kultur, wie sie uns an der Schwelle Weimars grüßen, wenn Goethes Gartenhaus sichtbar wird oder die Fernschau über das Land von Jena und Eisenach.

Dr. Oskar Wessel

Italienischer U-Boot-Film

Der Drehbuch-Verfasser des italienischen Filmes „Die Belagerung des Alkazars", Pietro Caporilli, hat in Gemeinschaft mit dem von einem Feindunternehmen nicht mehr heimgekehrten U-Boot-Kapitänleutnant Stea das Drehbuch eines U-Boot-Films mit dem Titel „Die Kosaren der Tiefe" fertiggestellt. Helden des Films sind zwei U-Bootkommandanten. Einer der Höhepunkte des Filmes ist die Durchbrechung der Sperre in der Meerenge von Gibraltar.

Ein badisches „Wörterbuch" entsteht

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die Errichtung eines Instituts für Volkskunde an der Universität in Freiburg genehmigt. Das „Badische Wörterbuch" soll dem in Arbeit begriffenen „Alemannischen Wörterbuch" als eine der ersten Arbeiten des Instituts vorangehen, nachdem bereits ein „Elsässisches Wörterbuch" besteht.

Mit Witz und heiterer Laune

„Beschwingte Musik" in Ludwigshafen

Mit einem ersten Sonderkonzert reihte sich Ludwigshafen in die Frohsinnsaktion der deutschen Kulturorchester ein, zu der Reichsminister Dr. Goebbels im Oktober vorigen Jahres aufrief. Diese Konzerte sollen heiter und froh gestimmt sein, dem Witz, der guten Laune das Feld überlassen und, vorwiegend für Soldaten, Verwundete und Rüstungsarbeiter gedacht, Entspannung und Lebensmut schenken — doch, wohlverstanden, aus Meisterwerken deutscher Kunst.

Das erste Konzert dieser Art durch das Landessinfonieorchester Westmark hielt unter GMD Karl Friderich die Linie wirksam und geschmacksicher ein, die sich aus solchen Forderungen nicht weniger künstlerisch ableitet als für den auffrischenden Quell des Gemütes, zu dem man in diesen Konzerten wieder einmal aufgeschlossen gehen soll. Franz Schubert mit der duftig leichten, wahrhaft unbeschwerten B-dur-Sinfonie, der klassizistischsten des Romantikers in der Haydn-Nähe, die auch die warme Liedlyrik des Andante, das erdhaft gesunde Menuett und das ländlerwiegende Trio bekennen, im Pfalzbau federnd und locker musiziert; Mozart mit dem wienerisch sprudelnden Rondo aus dem späteren A-dur-Konzert, von Else Kemlein in seiner nirgends trivialen Volksnähe glatt und perlend wie eine gepflegte Gesellschaftsmusik am Flügel geboten; die untheatralische, witzsprühende Verwandlungsmusik aus Hugo Wolfs „Corregidor", liebenswürdig, graziös und farbig dargestellt; Richard Strauß mit dem kammermusikalischen Raffinement der Suite „Der Bürger als Edelmann", Kabinettstückchen des Orchesters mit dem ausgezeichneten Konzertmeister Ladislaus von Szerdahelyi als Solisten in der technisch bravourösen Polonaise der Schneider: das war ein Programm, das den weiten Raum der Stile und Anschauungen verdeutlichte, den die Parole „beschwingte Musik" den Musikdirektoren in Sinfonie, Tanz, Instrumentalkonzerten (und natürlich auch im Liede) beläßt. Aus dem Werk eines Heimischen aber gab Friderich dem Abend noch die besondere Note unseres Landschafts- und Volksgeistes, als er zum Schluß Hans Petsch seine heitere Suite „Pfälzer Leben" dirigieren ließ. Die Bildkraft der Musik wird hier ohne Straußens Hang zum überfeinerten Impressionismus einer programmusikalischen Haltung für die urtümliche Seite eines saftvollen Volkstums eingesetzt. Der Kerwetanz, aus dem wuchtigen Rhythmus entwickelt, in seinen Ecklinien daherstampfend wie ein brucknerisches Scherzo und doch im Dreitakt zur Schönheit einer schlichten Melodie genützt, und die „Späte Heimkehr", der Abmarsch vom buntbewegten Fest zum ferner verhallenden Begleitklang der Tanzkapelle, ausmündend in die sanft verklärende und beseligende Ruhe einer vorgeschrittenen sommerlichen Mondnacht — sie sprechen für sich. Zwischen ihnen jedoch steht eine „gestörte Romanze". In ihr stößt Petsch mit seinen oft lebendig fugierten Veränderungen über ein pfälzisches Volkslied über das spielerisch Figurative auch ins Sinfonische der Charaktervariation vor. Eine kräftige, lustige Unterhaltungsmusik, die — übrigens famos instrumentiert — sich als zündender Ausklang eines heiteren Abends bewährte.

Dr. Peter Funk

MARCHIVUM

Besuch bei Schneeblüte / Von Paul Johs. Arnold

In Tokio liegt am Stadtrand an der Straße nach Kawasaki ein Häuschen, nichtssagend wie alle anderen in der langhin gezogenen Reihe. Tritt man ein, und es gehen viele fremde Leute durch die unscheinbare Tür, hat man mit einem Male vergessen, was vom Meer her aus Europa und Amerika hier angeschwemmt und durch die Söhne des Landes und die hereindrängenden weißen Menschen zu einem verwirrenden Haufen zusammengewürfelt worden ist. Mit tiefer, feierlicher Verbeugung empfängt eine Dienerin jeden Besucher, und mit jedem Blick und Schritt wird er fester und enger von alter japanischer Art umsponnen.

Kurze Zeit darf er im Vorzimmer von sich ablegen und vergessen, was er von äußerer Unruhe mit hereingetragen hat. Dann öffnet sich lautlos der Raum der großen Kartenlegerin Schneeblüte, deren Ruf von Mund zu Mund durch die ganze Stadt läuft, durch die Fischerhütten am Strand bis in den kaiserlichen Palast.

Nichts Geheimnisvolles ist um Schneeblüte herum. Das Zimmer ist hell und freundlich, die Matte auf dem Boden spielt in fröhlichen Farben, eine Vase mit Blütenzweigen, die nach der alten Kunst geordnet sind, steht abseits, ein paar Bildrollen, von berühmten Meistern gemalt, hängen an den Wänden.

Schneeblüte ist eine Frau zwischen 40 und 50 Jahren. Mit einladender, gewinnender Begrüßung nimmt sie jeden in ihren mütterlichen Schutz, daß er sich geborgen bei ihr fühlen muß, und plaudert mit ihm, bis er bereit ist, ihr sein Herz ganz zu öffnen.

Eine junge Frau flattert in ihrem bunten Seidengewand wie ein gescheuchter Schmetterling herein. Ihr Mann ist vor einem halben Jahre nach Europa gefahren und hat seit vielen Wochen aus dem Kriegsbrand dort keine Nachricht geschickt. Die Sorge um ihn fraß ihr die Farben unter Puder und Schminke weg; das Gesichtchen wurde immer kleiner, und die Augen wurden immer größer vor Angst. Nun sitzt sie vor Schneeblüte und kann das Pochen in ihrer Brust nur mit Mühe dämpfen. Als sie ein wenig Ruhe gefunden hat, läßt Schneeblüte Kummer und Schicksal wie einen Teppich vor sich hinbreiten; darauf legt sie ihre Karten. Die ersten fliegen auf die Matte wie ein Schwarm einfallender Vögel und rascheln auf das dürre Reisstroh. In stillem Sinnen ordnet dann Schneeblüte einzelne zwischen die wirrbunte Schar, rückt, schiebt hierhin und dorthin und sinnt eine Weile in regungsloser Versunkenheit. Nun deutet sie alles mehr aus dem Herzen der Fragenden als aus den Bildern, zu denen sich die Karten fügten. Sie ist sicher, daß das Herz mehr weiß als die Karten und stärker ist als sie. So nimmt Schneeblüte der jungen Frau den unerträglichen Teil der Last aus der Seele.

Eine leere plappernde Eitelkeit wird von ihr mit derselben Freundlichkeit empfangen, da solch ein Mensch ihrer ebenso bedarf. Als die kleine Schwätzerin allerlei Nichtigkeiten vor ihr zu Wichtigkeiten aufbläst und dazu noch in müßiger Neugier wissen will: „Woher hast du die Kraft, das Schicksal aus den Karten zu deuten?" weist Schneeblüte diese Frage wie immer ab: „Du fragst nach Regen und Wind, nach Sonnenschein und Schnee auf dem Fujiji." Dann legt sie eine Sorge in das törichte, leichte Herz, nicht so schwer, daß es davon erdrückt wird, doch so gewichtig, daß nicht mehr jede Laune es herumwirbeln kann. Und Schneeblüte weiß, daß sie damit diesem Leben etwas Gutes geschenkt hat.

Breit und selbstbewußt gewichtig tritt ein Mann herein, der es trotz Gesetz und Sicherung verstanden hat, Not und Tod und Heldenmut des großen Krieges in China sich dienstbar zu machen, daß sie als Knechte ihm die Säcke füllen. Jetzt will er einen Hauptschlag tun, der den Goldstrom in doppelter Breite in seine Truhen leiten soll. Für einen günstigen Spruch der berühmten Kartenlegerin ist er bereit, ein paar Hände voll davon in ihr Gewand auszuschütten. Schneeblüte läßt ihn seine Pläne bis in die Einzelheiten ausbreiten, während sie die Karten in bereitwilliger Geschäftigkeit zu immer neuen Bildern zusammenfügt. Vorsichtig weiß sie ihn zu täuschen, ihm Zweifel ins Herz zu setzen, die weiterfressen, und ihm so seine Hände für sein Vorhaben unsicher zu machen. Ist auch diesem Menschen nicht zu helfen, so doch dem Land, das er um den Lohn des vergossenen Blutes betrügen will.

Die Unruhe ihres Herzens treibt eine Mutter herein, deren Söhne irgendwo in dem unendlichen Reich der Mitte kämpfen, und sie weiß nichts von ihnen. Zitternd neigt sie sich vor Schneeblüte, und Bangigkeit und Sorge schnüren ihr die Kehle.

Schneeblüte kennt die tödliche Bedrängnis der Frau. Auch ihre beiden Söhne waren gleich am Anfang mit ausgezogen. Doch sie trug ihr Bild und Wesen in sich wie vor ihrer Geburt, und sie lebten ganz in ihrem Herzen. Auf einmal aber war das Herz leer. Es war eine tote Leere und die Gewißheit, daß beide gefallen waren; sie brauchte die Bestätigung nicht, die ihr dann bald ein Brief aus dem Felde gab.

Sie schiebt nun mit linden Worten Weh und Kümmernis der Besucherin beiseite, daß die Hoffnung wieder Raum bekommt, stützt und stärkt das angstbedrückte Herz. Sie lädt die Frau ein, bald wieder zu ihr zu kommen; sie will ihr das Herz fest machen, daß es alles tragen kann, was ihm zu tragen bestimmt ist.

Denn auch sie hatte damals schon die lange Nadel in der Hand gehabt, die ihrem tödlichen Schmerz den Weg aus dem Herzen öffnen sollte. War sie ohne ihre Söhne doch nur eine nutzlose Schale, die weggeworfen werden konnte. Was vermochte eine Frau in ihren Jahren noch zu sein und zu geben? — Da eilte ihre Nachbarin herein, deren Sohn, der Spielgefährte ihrer Kinder, mit ihnen zusammen ausgezogen war. Auch diese Mutter wurde von Angst geschüttelt. Da fühlte Schneeblüte das Band, das sie mit ihren Söhnen verbunden auch an das Leben dieses jungen Menschen geknüpft. Sie wußte plötzlich auch ihn in Gefahr. Aus ehrlichem Herzen aber konnte sie nun Trost geben, da er noch lebte, konnte er anden helfen, wo ihr selber nicht mehr zu helfen war. Sie war nicht als nutzloses Glied aus der Kette des Lebens ausgestoßen. Die Kraft, die sie so in sich spürte, spann aus dem Mitleben und -leiden mit anderen nun auch zu ihnen sichere Fäden, und so fing sie an zu helfen, wo sie nur konnte.

Da aber das Herz ein so empfindliches Ding ist, das man nicht offen tragen soll, deckte sie es mit den Karten als mit einem undurchdringlichen Schutz.

Im Dorf wird Brot gebacken / Von Georg Büsing

Der Backofen strahlte wohlige Wärme aus. Am Morgen war er mit Torf geheizt worden. Ein roher Backsteinbau in der Größe einer geräumigen Hundehütte. Er mußte sehr alt sein, zwei-, dreihundert Jahre. Ja, so verwittert sah er aus. Von dem Bauern, der wie ein Hüne danebenstand, war nichts zu erfahren. Er schwieg, das Kinn auf ein langes Brett gestützt, mit dem die fertigen Brote aus dem Ofen geholt wurden. In den Dörfern nahe der Stadt gab es hier und dort auch noch diese kleinen, alten Bauwerke. Aber sie wurden nicht mehr gebraucht. Man holte das Brot aus der Bäckerei, das machte weiter keine Arbeit. Hier hinten in der Heide gab es das nicht. Brot wurde im Hause gebacken. In roh gehauenen, eichenen Bottichen kneteten die Frauen den Teig. Mit der Hand, ganz ohne Maschinen. Sie sangen dabei. Die Männer heizten den Ofen. So war das immer gewesen.

Es ist dunkel geworden. Sterne glühen auf, immer mehr. Frostklarer Winterabend über den stillen Gehöften. Ich habe es längst aufgegeben zu fragen. Unter der feierlichen Himmelskuppel wird Brot gebacken.

Wir waren zehn Kinder zu Hause. In der Küche brannte abends die Petroleumlampe. Wir saßen an dem großen Tisch, die Hände um die Tassen gefaltet. Mutter stand mit ernstem Gesicht im Scheine der Lampe. Sie hielt den Brotlaib an ihre Brust gepreßt und schnitt Scheibe um Scheibe. Ein großer Berg mußte es sein, zehn hungrige Kinder.

Bevor dann die Zähne zu mahlen begannen, betete Mutter mit ernster, gläubiger Stimme. Ich höre es noch heute — es ist ein ganz eigener Ton. Der eine oder andere von uns bat manchmal um mehr. Mutter legte ihm die Hand auf den Scheitel und sprach leise mit ihm. Es war Krieg. Die Soldaten an der Front hatten auch nicht mehr.

Noch immer warm, der Backofen. Von der Birke, die sich über ihn neigt, fallen zwei Tropfen geschmolzenen Schnees auf meine Hand. Ganz erschrocken starre ich sie an. War es nicht Neujahr siebzehn? Bat ich nicht an diesem Abend Mutter um mehr Brot, um eine Scheibe mehr? Ja, es war Neujahr siebzehn. Und zwei Tropfen fielen auch damals auf meine Hand. Es war kein geschmolzener Schnee. Es waren Tränen aus Mutters Augen.

Der Bauer öffnet den Ofen. Glut strömt und der Duft frischen Brotes. Laib um Laib wird mit dem Brett aus dem dunklen Raum geholt. Die Frauen tragen sie ins Haus. Der Mond ist aufgegangen. Gerade hinter der Kirche steht er, ernst und groß.

Der Weg zurück führt durch die verschneiten Aecker, auf denen neues Brot keimt. Ganz still in der Runde. Und so allerhand geht einem durch den Kopf. Daß man früher manchmal durch Aehrenmeere lief und Halme unter den Füßen brach. Daß man später oft an gut gedeckter Tafel saß, und morgens Brot im Abfalleimer hatte. Und daß sich keiner darum kümmerte. Ja, daran denke ich nun.

Die Goldhauben

Modesorgen im alten München

Wenn wir heute mit den Punkten unserer Kleiderkarte haushälterisch umgehen müssen, so erinnert uns dies daran, daß auch in früheren Zeiten die Obrigkeit oft dazu gezwungen war, gegen Stoffverschwendung und sonstige Materialvergeudung einzuschreiten. Dies war schon im Mittelalter der Fall, als namentlich mit Halskragen, Kopfbedeckungen und spitzen Schnabelschuhen ein unerhörter Luxus getrieben wurde. Später kam es dann immer wieder zu anderen Modetorheiten.

Vom 1. Januar 1750 an galt in der Stadt München eine neue Kleiderordnung. Die Angelegenheit muß sehr eilig gewesen sein, denn noch am Silvesterabend rannten die Ratsboten durch die Gassen und verkündeten von Haus zu Haus das „umwälzende Gesetz". Am Neujahrsmorgen schon lag die hohe Obrigkeit auf der Lauer und wartete auf die Uebeltäter. Vor den Kirchentüren standen die Stadtamtleute bereit, um sie sogleich zu fassen. Sechzig verschiedene „Weibsbildern", heißt es in einem diesbezüglichen Bericht, „wurden ihre schönen bordierten Hauben vom Kopf gerissen. Bis zwölf Uhr mittags haben sehr viele Hauben von den Weibsköpfen springen müssen." Ein paar besonders schlaue Evastöchter haben damals bis zum Kirchentor die gesetzlich erlaubte, unverzierte Kopfbedeckung getragen, unter dem Portal aber schnell die reichgestickte Goldhaube, die sie versteckt bei sich hatten, aufgesetzt. Eine ganz Raffinierte aber erschien mit einer Haube aus prächtigstem — Goldpapier, die man ihr nicht abnehmen konnte, da sich die Verordnung nur auf Stoffe und ähnliches Material bezog. Der Spaß, die Behörden gefoppt zu haben, kostete sie indessen einige Stunden Haft in der Scherpenstube.

Einigen Mägden, in dem Bericht „Burgers- und Pauermenscher" genannt, wurden einfach die „Brustflöck" (Brusteinsatz am Kleid) herausgerissen und die Borten davon abgetrennt. Doch auch die Herren der Schöpfung hatten unter der neuen Kleiderordnung zu leiden. Einem Bräuknecht z. B. wurden trotz bitterer Winterkälte auf offener Straße die seidenen Strümpfe ausgezogen. Ein paar Burschen aber kamen ohne Goldborten am Hut nach Hause.

Natur als Abenteuer

Aus kommenden Kulturfilmen

Der deutsche Kulturfilm hat sich die Anerkennung der Welt erzwungen. Im Vordergrund dieser Weltgeltung steht der biologische Kulturfilm, der von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann. Das hat verschiedene Gründe. Einer davon ist das Bestreben, die Geheimnisse der Natur als abenteuerlich spannende Handlung auf den Filmstreifen zu bannen, Biologie gewissermaßen als Schauspiel zu bieten.

Das kommt neuerdings auch wieder in einer Reihe kommender Kulturfilme der Ufa zum Ausdruck, die unter der Herstellungsleitung und unter der Regie von Dr. Ulrich K. T. Schulz entstehen.

So vermittelt ein Kulturfilm von der Rominтener Heide (ein Thema übrigens, das von Reichsmarschall Hermann Göring angeregt worden ist) ein Lebensbild der Tierwelt dieses mächtigen Waldgebietes.

Bei der „Wüste am Meer" (und damit ist die Kurische Nehrung gemeint) kam es den Film-Biologen darauf an, dieses Land der Gegensätze auch in seiner landschaftlichen Eigenart und Vielfalt zu zeigen. Dazu gehört u. a. auch ein Sturmtag auf der Kurischen Nehrung, wenn der Sand vom Nordwest-Orkan hochgerissen wird und die ganze Landschaft in eine geradezu aufrührerische Bewegung gerät. Ungeheure Sandmassen sind an solchen Tagen unterwegs, der Sand faucht wie Fontänen zum Himmel, die Dünen scheinen zu rauchen und wenn sich das elementare Toben wieder gelegt hat, ist die Landschaft verwandelt. Die Dünen sind gewandert.

Eine ruhigere Umwelt ist in dem Film vom geheimnisvollen Reich der Moore festgehalten. Aber auch hier wird die Leinwand zum erregenden Schauspiel. Moore sind mehr als andere Landstriche vom Geheimnis umwittert. Vom Urtierchen, das nur unterm Mikroskop sichtbar ist, von seltsamen Insekten und Reptilien, von fleischfressenden Pflanzen bis zum Elch dringt eine spannende Bilderfolge in die Rätsel und in die geheimnisvolle Lebensgemeinschaft von Landschaft, Tier und Pflanze ein.

In dem Kulturfilm von der „Zeitgemäßen Pflanzenzucht" läßt die Kamera den Filmbeschauer zum Zeugen jener Forschungen werden, die im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg geleistet werden. Er erfährt, wie in diesem Institut unter Auswertung der neuesten Erkenntnisse der Vererbungslehre geradezu Wunder der Pflanzenzüchtung entstehen. Und er lernt die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser auf lange Sicht betriebenen Versuche kennen, bei denen durch komplizierte Kreuzungsvorgänge der Vererbungsfaktoren die Pflanzen vollkommen neue Lebenseigenschaften annehmen und dadurch der Volkswirtschaft unermeßliche Werte zugeführt werden.

Mit diesen Filmen ist nur eine kleine Auswahl jener Themen genannt, die der biologische Kulturfilm nicht als lehrhaft-trockene Darstellung unter die Lupe nimmt, sondern in den Rahmen spannender Geschehnisse im wundersamen Naturwalten stellt.

Heinrich Miltner

Heinz Stanske ist Solist des 3. Sinfonie-Konzerts, das die NSG „Kraft durch Freude" morgigen Freitag im Musiksaal veranstaltet. Stanske ist Berliner. Der Vater entdeckte bei dem Vierjährigen das absolute Gehör und gab ihm den ersten Geigenunterricht. Zwölfjährig trat Heinz Stanske bereits vor die Oeffentlichkeit und wirkte in Konzertorchestern mit. 1937 erspielte er sich beim internationalen Musikwettbewerb in Wien die goldene Medaille. Die ersten eigenen Konzerte in Berlin verschafften dem jungen Künstler den Ruf eines Geigenphänomens.

Friedrich Gellerts Orchesterchorwerk „Anruf des Führers" für Männerchor, Kinderstimmen, großes Orchester und Orgel, Text von Herbert Böhme, wird zur gleichen Zeit wie Gellerts „Deutsches Glockenlied" (München und Frankfurt) in Straßburg, Lahr, Bamberg und Berlin aufgeführt.

In Reval wurde der Altar wieder aufgestellt, der von dem spätgotischen Lübecker Maler und Plastiker Bernt Notke 1485 geschaffen wurde.

Dr. phil., Dr. rer nat. Hans Merguardt (Freiburg) wurde für das Wintersemester mit der Vertretung des Lehrstuhls für Botanik an der Technischen Hochschule Stuttgart beauftragt.

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

17. Fortsetzung.

Harald Bruck wußte, was Oel bedeutet. Er hatte nicht umsonst sein ganzes Vermögen restlos und immer wieder von neuem für die Bohrungen hergegeben, er hatte sich jahrelang verspotten lassen, er hatte auch seines Freundes und Kameraden Hendricks wohlmeinende Warnungen, doch nicht das Geld für eine fixe Idee zu opfern, überhört — er war fest, zähe und eisern geblieben. Er sah in den Oelbohrungen die Erfüllung gewaltiger Ideen, die er hatte, und verfolgte nicht etwa die Möglichkeit, Millionen zu häufen. Er war ein glühender Idealist, obgleich er ein ausgezeichneter Kaufmann war. Aber der Besitz des Geldes bedeutete ihm gar nichts, wenn er die Möglichkeit nicht sah, es für eine gute Sache zu verwenden und einzusetzen. Er hatte ein so hartes Leben hinter sich, daß er sich die persönliche Anspruchslosigkeit seiner Jugend erhalten hatte. Damit aber auch den ungebrochenen Elan. Ein anderer hätte sich vielleicht längst zur Ruhe gesetzt, hätte von den wahrhaftig nicht geringen Zinsen des Kapitals oder sogar von dem Ueberschuß des Geschäftes ein ruhiges oder verschwenderisches Leben geführt, hätte längst die Fremde mit der Heimat vertauscht und sich in dem Bewußtsein, es zu etwas Ansehnlichem gebracht zu haben, gesonnt. Harald Bruck konnte nicht so denken — seine dynamischen Kräfte schienen unerschöpflich. Hunderttausende von Mark, wenn man die Rupie- und Gold-Dinare umrechnete, hatte er in die Bohrungen gesteckt, und trotz aller fehlgeschlagenen Versuche war ihm nicht ein einziges Mal der Gedanke gekommen, aufzuhören. Gewiß — auch er sah als sein Ziel die glückliche Heimkehr nach Deutschland. Er wollte nicht dort drüben in der Fremde, in der grausamen Sonnenglut Vorderasiens, sein Dasein beschließen, er wollte jedoch vorher eine Aufgabe erfüllen, eine große, großartige Aufgabe: Die britische Vorherrschaft, die trotz des beendeten Mandatsverhältnisses immer noch bestand, in dem Lande brechen, das ihm, dem Deutschen, eine so großzügige Gastfreundschaft gewährt und dessen Menschen ihm Freunde geworden waren. Er hatte nicht viel geredet, die nationalen Kreise des Königreiches wußten, daß sie auf ihn zählen konnten und sein Name galt etwas in der arabischen Welt, obgleich er niemals ein Spitzel, ein Aufwiegler, ein politischer Hasardeur wie Oberst Lawrence gewesen war. Sein Name galt etwas, weil die Araber wußten, daß er ihr heiliges Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit unterstützte, ohne selbst davon Vorteile zu erhoffen. Erst recht aber nicht, sie zuerst zu gewinnen, um sie später desto sicherer zu verderben.

Was Lorenza Aguirre am Abend zuvor ausgesprochen, war nichts anderes als sein Lebensziel. Er betrachtete die enge wirtschaftliche Verflechtung zweier Staaten als einen Segen. Großbritannien aber benutzte sie zum Mißbrauch der Macht, wobei die Wirtschaft der scheinbar harmlose, aber doch so gefährliche Kontakt war.

Er erwartete das Zusammentreffen mit Clifford Lean mit ungeheurer Spannung. Vielleicht waren es nur private Gründe, die Lorenza Aguirre bewogen, ihm die verwundbarste Stelle seines Gegners zu zeigen. Er würde nicht in sie dringen, für ihn standen größere Dinge auf dem Spiel. Sicher aber war nur, daß dieser Verbündete Clifford Leans, der jetzt in Bagdad weilte, dort irgendeine verdammte und bösartige Intrige spann, und Harald Bruck überkam ein herrliches Gefühl kämpferischer Entschlossenheit, wenn er sich ausmalte, daß er sie beide, Clifford Lean und Roger St. Martin, mattsetzen könnte und womöglich zu einem Schlag ausholen konnte, der ihr Prestige drüben erschütterte.

Er fühlte sich auch ruhiger, seit er den Flugpostbrief an Carola geschrieben — natürlich hatte er ihr nicht die Wahrheit sagen können, weil man einem Menschen, den man nicht genau kennt, nicht sagen kann: mich hat irgendein unerklärlicher Zwang, eine undefinierbare Lockung aus dem Zug getrieben, mich hat die Luft Europas betrunken gemacht, mich hat einfach die Tatsache, nun alles, was ich verloren geglaubt, wiedersehen zu können, aus der Bahn gerissen. Aber er hatte versucht, so wenig wie möglich zu lügen. Und wenn er von Geschäften geschrieben, unaufschiebbaren, verwickelten und gefährlichen, so hatte er nicht die Unwahrheit gesagt.

Ein Hotelboy kam, brachte ihm einen Brief. Harald Bruck riß ihn hastig auf.

Auf dünnem, weißem Papier stand in der Ecke ein Name: Clifford Lean.

„Sehr geehrter Herr Bruck! Nach vieler Mühe ist es mir gelungen, Sie hier zu erreichen. Darf ich Sie bitten, heute abend mit mir zu speisen, da ich eine geschäftliche Angelegenheit mit Ihnen besprechen möchte? Ich bitte Sie, mir die Zeit und den Ort zu nennen, die Ihnen angenehm sind..."

Heute abend also.

Harald Bruck ließ den Boy warten.

Er schrieb, daß er Mr. Clifford Lean heute abend um neun Uhr in der Halle des Hotel erwarte und es ihm eine Ehre sei, mit einem so weltberühmten Manne zu speisen.

„Es ist mir auch eine Ehre, Mr. Lean", sagte Harald Bruck zu sich, „nur weniger das Speisen als das Kämpfen..."

*

In jedes Menschen Leben gibt es Stunden, da er glaubt, nun wäre die Grenze des Ertragbaren überschritten, und die Flucht aus dem Leben erscheint ihm als eine böse und gefährliche Lockung. Die schwachen und weichen Menschen geben dieser Lockung zuweilen nach und löschen sich aus — sie gleichen einem dünnen, flackernden und zitternden Licht, dem ein leichter Windhauch schon den Tod gibt. Die starken und harten Menschen überwinden diese Lockung — sie gleichen einer großen, lodernden Flamme, die der Sturm nur noch heller macht. Aber auch sie spüren die Lockung, wenn alles über ihnen zusammenzubrechen scheint, was sie stark machte, ihnen den Glauben, ihnen die Freude und ihnen den Mut zu allen Dingen gab.

So ging es an diesem Nachmittag Carola Hendricks, als sie zum vierten Male, in Zorn, Haß und Empörung, den Brief las, den ihr Harald Bruck geschrieben, der gleich ihr durch die Luft von Budapest nach Berlin gerissen war, und, durch Eilboten ausgetragen, nur kurze Zeit nach ihr selbst am Olivaer Platz eintraf. Da las sie:

„... Du mußt mir glauben, liebste Carola, daß in meinem geschäftlichen Dasein Umstände eingetreten sind, die mich zwangen, schnell und entschlossen zu handeln. Auf einer meiner Besitzungen zwischen Bagdad und Kirkuk wurde Oel gefunden, in solcher Menge und solcher Qualität, daß mit einem Schlage die Arbeit und die Hoffnung von Jahrzehnten belohnt sind. Diese Nachricht erreichte mich im Orient-Expreß. Gleichzeitig aber auch die Nachricht, daß ein entscheidender Schlag gegen mich geplant ist. Ich mußte in Budapest aussteigen, um den Mann zu treffen, der zur Zeit der mächtigste Mann im gesamten Erdölhandel ist: Clifford Lean. Ich muß Dir, liebste Carola, ein kleines Geständnis machen. Als ich den ersten Abend in Budapest war und hier nach zwanzig Jahren Europa wieder begegnete, war ich außer Rand und Band und habe die ganze Nacht mit irgendwelchen sehr feurigen und ekstatischen ungarischen Magnaten getrunken. Der folgende Tag ist wie der heutige mit geschäftlichen Unterredungen ausgefüllt, die ebenso schwierig wie zeitraubend und anstrengend sind. Ich habe mein Privatleben dieses Mal zurückstellen müssen, denn es geht für mich um mehr als Geld. Ich werde Dir all das viel besser und einleuchtender erklären können, wenn ich Dir endlich und zum ersten Male gegenübersitze, und ich weiß, Du wirst mich verstehen. Gewiß war es traurig und schrecklich für Dich (wie für mich), umsonst gewartet zu haben, und sicherlich wirst Du in Gedanken auch manches böse Wort für mich gehabt haben, aber ich bitte Dich inständig und in aller Liebe: Glaub mir, Carola, es gab und gibt keinen anderen Grund als den, den ich Dir nannte. Ich hoffe, daß ich in zwei oder drei Tagen mit allem fertig bin und als Sieger aus dieser schwierigen Partie hervorgehe und dann glücklich und befreit in Deine Arme eilen kann..."

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Donnerstag den 22. Januar 1942

Wer darf Wappen führen?

Jedermann hat das Recht, ein Familienwappen zu führen. Das wurde schon oft gesagt und dürfte dazu führen, daß uns nicht immer wieder jene begegnen, die stets behaupten, das Wappen sei ein Vorrecht des Adels. Seit den frühesten Zeiten der Heraldik, etwa ab 1270, hat es vollgültige Bürger- und Bauernwappen gegeben. Allerdings war Voraussetzung, daß es nicht Leibeigene waren, die über ein Wappen verfügen wollten. Das Familienwappen erfüllte einstmals den gleichen Zweck wie der später aufgekommene Familienname. Das einmal gewählte Zeichen wurde beibehalten und von Generation zu Generation weitergegeben.

Die alten adeligen und bürgerlichen Wappen wurden also einmal aus eigenem Recht frei gewählt. Die Möglichkeit, sich einen Wappenbrief durch die deutschen Kaiser oder die Hochpfalzgrafen unter Aufwand ganz beträchtlicher Geldmittel zu erwerben, ist erst im 14. Jahrhundert Gebrauch geworden. Das Vorhandensein eines Familienwappens ist auch nie der Nachweis dafür, daß wir es mit einem „alten Geschlecht" zu tun haben.

Immer haben die bürgerlichen Geschlechter daran festgehalten, auch für ihre Sippe ein Wappen frei zu wählen. Dies ist ein Recht, das auch heute noch für uns alle besteht. Nur darf das neue Wappen nicht mit solchen übereinstimmen, die früher geführt wurden oder von andern Familien heute als ihr Eigentum bezeichnet werden. Man hüte sich, einem „Wappeninstitut" oder ähnlichen Unternehmungen den Auftrag zu erteilen, ein Wappen zu liefern und dieses nach dem irgendeiner Familie gleichen Namens zu machen. Die Tatsache, daß jemand denselben Namen hat, berechtigt nie dazu, nunmehr auch das gleiche Wappen zu führen. Es ist immer besser, wenn wir uns ein neues Wappen schaffen, so kein einwandfrei vererbtes vorhanden ist: denn das neue wird auch einmal alt. Der Rat eines tüchtigen und anerkannten Heraldikers dürfte in den seltensten Fällen entbehrt werden können.

Hier meldet sich Seckenheim

Bis auf den Nachtabak ist nunmehr die gesamte Tabakernte vom vergangenen Jahre verwogen und zur Verarbeitung abgeliefert. Wie auf anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung kommt auch beim Tabakbau die Größe und Bedeutung der Seckenheimer Landwirtschaft zum Ausdruck. Insgesamt gelangten zur Ablieferung 635 Zentner Grumpen, 1590 Zentner Sandblätter und 8270 Zentner Tabak. Der Preis betrug für je einen Zentner Grumpen 40 Reichsmark, Sandblätter 81 Reichsmark und für Tabak 63 Reichsmark. — Die Getreideablieferung ist noch im Gange und erfolgt fortlaufend mit dem Ausdrusch.

Die Verdunklungszeiten

22. Jan.: Von 18.04 Uhr bis 23. Jan. 9.10 Uhr

Jeder Junge kann Wehrbauer werden

Der Landdienst der Hitlerjugend als Vorstufe / Vortrag im Planetarium

Es mögen zwar viele der Mannheimer Jungen, die an Ostern aus der Schule kommen, sich bereits für einen bestimmten Beruf entschlossen haben, ja vielleicht schon ihren Lehrvertrag in der Tasche haben. Aber mancher der Vierzehnjährigen wird sich noch einmal überlegen, nach den Ausführungen des Bannführers Fleig (Straßburg), im Planetarium, über die berufliche Zukunft im Landdienst, ob er nicht geeignet wäre, als tüchtiger Kerl sein eigenes Stück Land zu bebauen und als Wehrbauer im Osten Deutschlands Zukunft zu sichern. Denn das ist eine Aufgabe, die Schneid und Einsatz verlangt und darum wohl einem richtigen Pimpfen zusagen muß.

Bedenken oder Ablehnung jedoch meist von seiten der Eltern, wenn ihr Sohn den Wunsch äußerte, in den Landdienst zu gehen. Da jedoch hier eine zukunftsreiche Berufslaufbahn vorgezeichnet ist, werden sie ihre Einwilligung kaum versagen. Mit 28 Jahren Herr eines schönen Hofes zu sein im Osten, dazu noch unabhängig vom elterlichen Geldbeutel, ist gewiß eine verlockende Aussicht. Und sie erfüllt sich für jeden, der beruflich und charakterlich sich im Landdienst bewährt.

Der Werdegang ist folgender: nach der Schulentlassung tritt der Junge auf zwei Jahre in den Landdienst der Hitlerjugend, arbeitet tagsüber beim Bauern, schläft jedoch gemeinsam mit seinen Kameraden im Lager, das von einem Führer betreut wird, und erhält neben Kleidung und Uniform ein monatliches Taschengeld. Zwei Jahre Lehre in einem anerkannten bäuerlichen Lehrbetrieb schließen sich an die Bewährung im Landdienstlager an. Nach dem Dienst mit der Waffe besteht die Möglichkeit, als Landwirtschaftsgehilfe, Gespannführer und gewissermaßen als rechte Hand des Bauern zu wirken. Mit 28 Jahren wird dann der junge Wehrbauer mit der Uebereignung des Hofes selbständig.

Manche Eltern äußern oft Bedenken, ob der Junge, der in der Stadt aufgewachsen ist, fähig ist, zufriedenstellend, ja erfolgreich Landarbeiten zu leisten. Bannführer Fleig gab einige Beispiele, die besser als alle Beteuerungen beweisen, daß auch das Stadtkind die Landarbeit lernen kann. So haben sich von 200 Landdienstlern des letzten Jahres 50 entschlossen, die landwirtschaftliche Berufslaufbahn einzuschlagen, ein großer Teil davon will später nach dem Osten gehen.

Seit vielen Jahren hat die Hitlerjugend in ihren Heimabenden auf die Bedeutung des Ostens für unsere Zukunft hingewiesen. Aus ihren Reihen sind die vielen neuen Ostlandlieder gekommen, auf Fahrten und im Lager mit Begeisterung gesungen. Mit der gleichen Hingabe, wie heute die Pimpfen das Geschehen im Osten verfolgen, den uns die Soldaten mit der Waffe erobert haben. Es genügt jedoch nicht, diese Begeisterung sich in Worten erschöpfen zu lassen, so betonte Hauptgefolgschaftsführer Weindel bei seinen einführenden Worten vor den zur Schulentlassung kommenden Pimpfen, ihr muß die Tat folgen. Die aber heißt für die junge Generation, das Land zu sichern, das ihre Väter und Brüder mit dem Wagnis ihres Lebens erkämpften. Mx.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Auch Tanzstundenzirkel verboten

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat mit Rücksicht auf die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront und zahlreichen Wünschen von Frontsoldaten entsprechend das bestehende Tanzverbot auch auf Tanzlustbarkeiten von Tanzstundenzirkeln, von Vereinen und vereinsähnlichen Zusammenschlüssen ausgedehnt, auch wenn diese nicht öffentlich sind. Verboten sind weiter sämtliche Tanzveranstaltungen von Tanzschulen mit Ausnahme von reinem Tanzunterricht.

Damit trifft diese Polizeiverordnung auch alle Versuche, durch nicht öffentliche, vereinsmäßige Zusammenschlüsse das bestehende Tanzverbot zu umgehen.

Wintersporttag der Betriebe

Auch in diesem Jahre findet ein Wintersporttag der Betriebe und der Ortswaltungen der DAF statt. Lediglich das Schilaufen entfällt. Vorgesehen ist Eisschießen und besonders Winterwandern. Statt des Mannschaftsschilaufens wird ein Mannschaftsgehen über 10 Kilometer nach den gleichen Bestimmungen durchgeführt. Im 500 Meter Entfernung vor dem Ziel wird ein Wurfkeulen-Zielwerfen verlangt.

Kostenlose Berufserziehung für Kriegsversehrte durch die DAF

Kriegsversehrte Soldaten, die sich beruflich aus- oder fortbilden wollen oder eine Umschulung benötigen, haben auf Grund eines soeben herausgekommenen Erlasses die Möglichkeit, alle Schulungs- und Bildungseinrichtungen des Berufserziehungswerkes der DAF gebührenfrei in Anspruch zu nehmen.

„Libelle": Zwischen Tauben und Bären

Flatternde Tauben sind auf der Kleinkunstbühne nicht häufig zu Gast. Was W. und M. Jnauen in der Januarfolge der Libelle mit ihren Tauben zeigen, sieht recht reizvoll und originell aus, besonders etwa, wenn ein Pfauenhäubchen lustig eine Henne spazieren fährt. Später sind es die trottenden Dickhäuter aus Jonnys Bärentreppe, die auf Roller, Fahrrad und Schaukel eine drollige Bärengemütlichkeit entwickeln oder beispielsweise als „Polizist" kostümiert einen widerspenstigen Bauern „verhaften". In der Reihe der artistischen Darbietungen stehen die beiden Hamilton (Ungarn) mit der geschmeidigen Sicherheit ihrer eleganten Kraftleistungen an der Spitze; die zwei Lorris schleudern und wirbeln sich auf der gefährlich kleinen Rollschuhbahn ihres Rundtisches temperamentvoll um die eigene Achse, indes Maidy und Jonny die noch jugendliche Elastizität ihres Körpers unter Beweis stellen, besonders wenn Jonny sich in eine beängstigend enge Röhre hineinklemmt. Aehnliche Beweglichkeit und akrobatische Geschicklichkeit entwickeln die drei Chinesenkinder der Maria-Chy-Truppe. Dem Nala-Kallan-Ballett aber ist es vorbehalten, mit Spitzenkünsten, Fortrott-Takten, einer mehr grotesken als anmutig schönen „Walzerüberraschung" und effektvoll im Zeitmaß gesteigerten Zigeunerrhythmen den tänzerischen Anteil des Abendprogramms zu bestreiten, wobei Stimmungslieder zur Gitarre jeweils das Intermezzo abstimmten.

Dr. Oskar Wessel

„Alles singt und lacht mit uns" ist das Motto des bunten Nachmittags, den das Fähnlein 14/171 am Sonntag im Gemeinschaftshaus der Ortsgruppe Almenhof, Niederfeldweg II, zugunsten des Kriegs-WHW veranstaltet.

Soldatengrüße erreichten das „HB" von den Soldaten Jungisch, F. Gutschalk und K. Schneider.

Wir gratulieren. Seinen 70. Geburtstag feiert heute Kilian Weber, Stellwerkmeister a. D., Neckarau, Katharinenstraße 90.

Als Mannheim noch keine Großstadt war

Kleine, buntgewürfelte Streiflichter aus der Geschichte unserer Stadt

Mannheim, das in den Revolutionsjahren 1848/49 als Hochburg der konstitutionellen Bewegung galt, stand wenige Jahrzehnte, also kurz nach dem Uebergang an Baden, im Rufe, eine „Stadt der Opposition" zu sein. War der Hof auch längst nach München gezogen, so lebten doch noch viele ältere Adlige, die sich nicht mehr umgewöhnen mochten, in unserer Stadt. So findet ein Zeitgenosse hier eine „angenehme und mannigfache Gesellschaft" vor, die Mannheim zu der im „südlichen Deutschland am meisten norddeutschen Stadt" macht. So lebten die Familien von Dalberg, von Berlichingen und viele andere noch hier. Auch der niederländische Gesandte in Karlsruhe, der Admiral von Kinkel, hatte seinen Wohnsitz in Mannheim. Er führte ein großes Haus und wurde durch allerlei Streiche eine Art „enfant terrible" der steifen, sehr abgeschlossenen Adelsgesellschaft. Dieser adligen Gesellschaft, die bis etwa 1820 noch den gesellschaftlichen Ton angab, aber fehlte der Nachwuchs. So machte sie immer mehr einen „altfränkischen" Eindruck und starb langsam, aber sicher aus.

Webers Klavierspiel

Als 23jähriger, lebensfroher junger Mensch kam Karl Maria von Weber 1810 nach Mannheim. Wenn er auch über den Niedergang des Kunstlebens enttäuscht war, so half ihm der freundliche Empfang und die Hoffnung, in Mannheim als Kapellmeister Beschäftigung zu finden, darüber hinweg. Aber es ist bekannt, daß seine Erwartungen unerfüllt blieben. Wohl erregte er großes Aufsehen durch sein Klavierspiel, das auch die Bewunderung der Großherzogin-Witwe Stephanie fand, die sich so für den jungen Künstler begeisterte, daß sie sich seine Lieder zur Gitarre im kleinsten Kreise vorsingen ließ und ihn zu ihren Abendgesellschaften zuzog. Im November schrieb Weber in Mannheim seine Oper „Abu Hassan", die ebenfalls viel Aufsehen machte, allerdings noch lange nicht aufgeführt wurde. Auf Vorstöße von befreundeter Seite entschied die Intendanz, daß eine Anstellung Webers „in der gegenwärtigen Lage untunlich" sei. So mußte Weber wie vor ihm Mozart Mannheim enttäuscht verlassen. Aber ein Aufenthalt auf Stift Neuburg hatte ihm die entscheidende Anregung zu jenem Werk gegeben, mit dem seine Unsterblichkeit verbunden ist, zum „Freischütz".

Um den Frankenthaler Kanal

Frankenthal, die „dritte Hauptstadt der Kurpfalz", war einst durch den Frankenthaler Kanal mit dem Rhein verbunden gewesen und durch ihn zum bedeutsamen Handelsplatz erwachsen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Kanal verfallen und für die damalige Größe der Schiffe längst nicht mehr ausreichend. So gern man diese Entwicklung an sich in Mannheim gesehen hatte, so bedrohlich erschien sie, als die Rheinschanze zum Handelsplatz aufzusteigen begann. Zwar schalt man noch auf die Pessimisten, die glaubten, aus der Rheinschanze würde „ein merkantilisches Dorf, dann ein Flecken und schließlich eine Stadt" erwachsen. Aber dennoch erhob man amtlicherseits Protest gegen den geplanten Ausbau der Rheinschanze und kam nun wieder auf den Frankenthaler Kanal. Es hieß, der Frankenthaler Kanal brauche nur instand gesetzt und genügend vertieft werden, um eine vorzügliche Wasserstraße und Schiffahrtseinrichtung, die für das linksrheinische Gebiet ausreiche, abzugeben. Aber die Entwicklung der Schiffahrt, vor allem die Dampfschiffahrt, die ungeahnte Möglichkeiten erschloß, ging mit Riesenschritten über diese Proteste hinweg.

Ein amerikanischer General aus Sinsheim

Franz Sigel wurde in Mannheim Leutnant / An der Seite Lincolns

oes. **Mannheim.** Fast ein halbes Hundert Deutscher kämpfte im Generalsrang während des Sezessionskrieges der Vereinigten Staaten! Man ist im Weißen Haus in Washington heute ungern daran erinnert — das ändert freilich nichts an der Tatsache, daß Karl Schurz und Friedrich Hecker und Franz Sigel und alle die andern „Achtundvierziger", die als Offiziere in höchsten Stellen für die Nordstaaten zu den Waffen griffen, für die Union Leistungen von überragender Bedeutung vollbrachten. Nicht von ungefähr hat man drüben für alle diese Männer Denkmale errichtet, oft für den einzelnen deren mehrere. So halten Gedächtnisstätten in Neuyork und St. Louis die Erinnerung an den schon erwähnten Franz Sigel wach, der aus Sinsheim an der Elsenz stammte.

Der Sohn des Oberamtmanns Peter Sigel, 1824 zu Sinsheim geboren, besuchte das Gymnasium zu Bruchsal und widmete sich dem Militärdienst aus innerster Neigung. Im 4. Infanterieregiment zu Mannheim wurde der junge Sigel Leutnant, mußte allerdings schon 1847 den „bunten Rock" ausziehen, weil er in eine Duellaffäre verwickelt war. Nun begann Franz Sigel in Heidelberg Rechtswissenschaften zu studieren. Kaum war er damit in den rechten Zug gekommen, riß ihn die Bewegung von 1848/49 in ihre Strudel. Nach wechselvollen Schicksalen, die ihn mehrfach an die Spitze freischärlerischer Verbände führten, und in deren Verlauf er wohl immer auch einmal zur Besonnenheit mahnte und z. B. die theaterhaften Heißsporenreden Struves verurteilte, mußte Franz Sigel mit ungezählten andern in die Schweiz fliehen, da er unvermeidlich mit seiner Verurteilung hätte rechnen müssen. Die Schweiz wies ihn nach einiger Zeit aus. Er ging nach Paris und London und schließlich über das „große Wasser". Im Mai 1852 kam er in Neuyork an, wo er sich zunächst als Lehrer über Wasser hielt. Später zog er nach St. Louis weiter, um auch hier an der Deutschen Schule Geschichte und Mathematik zu unterrichten. Auch mit Milizverbänden stand er in Verbindung, für die er als Instruktor sich betätigte.

Als dann der Sezessionskrieg kam, gehörte Franz Sigel zu den ersten Deutschen, die sich Abraham Lincoln zur Verfügung stellten. Er brachte ein Infanterie-Regiment und eine Batterie Artillerie auf die Beine. Im März 1862 wurde er zum General ernannt. Auch nach Beendigung des Feldzugs nahm Franz Sigel mehrfach Ehrenämter in Neuyork ein. Der Kongreß bewilligte dem verdienten Kämpfer einen jährlichen Ehrensold. Im Jahr 1902 starb der Sinsheimer. Die Teilnahme war allgemein. Kein Geringerer als Karl Schurz feierte den Dahingegangenen: „Der Name Franz Sigels steht für ewig mit ehernen Griffeln eingetragen in den Annalen der großen Republik". Zahllose Kriegsteilnehmer aus dem Sezessionskrieg freuten sich, erklären zu können, sie hätten unter Franz Sigel gefochten ... Ob davon Herr Franklin Roosevelt noch etwas weiß? Da er seine „Weisheit" den jüdischen Geschichtsfälschern verdankt, ist gewiß anzunehmen, daß ihm die Bedeutung des entscheidenden Mitwirkens der Deutschen bei der Entstehung der heutigen USA nicht bekannt ist!

O. F. S.

l. **Heidelberg.** (Der Sommertagszug.) Der Heidelberger Sommertagszug soll auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden. Altes Brauchtum der Jugend soll auch im Kriege nicht einschlafen.

l. **Freiburg i. Br.** Archivdirektor i. R. Dr. Albert 80 Jahre.) Der aus Steinbach bei Mudau stammende frühere Direktor des Freiburger Stadtarchivs Prof. Dr. P. Albert, der hier im Ruhestande lebt, wird am 29. Januar 80 Jahre alt. Prof. Dr. Albert ist durch seine heimat- und städtegeschichtlichen Forschungen weit über Baden hinaus bekannt geworden.

Kohlrübenfeinde werden bekehrt!

Es kommt immer auf die Zubereitung an

Die Kohlrübe ist im allgemeinen den ganzen Winter über erhältlich. Sie wird von vielen Volksgenossen wegen ihrer Preiswürdigkeit und ihres Wohlgeschmacks geschätzt, ebenso aber wird sie auch von vielen anderen ganz zu Unrecht immer noch ein wenig über die Schulter als Stiefkind des Gemüsemarktes betrachtet. Mancher verzieht schon allein bei der bloßen Nennung des Namens unwillig das Gesicht, und viele ältere Leute lehnen sie mit dem Hinweis ab, daß sie im Weltkrieg soviel Kohlrüben haben essen müssen, daß sie für ihr ganzes Leben davon genug haben.

Nun, diese Gegner der Kohlrübe kann man leicht bekehren, denn die meisten haben diese Frucht nur darum in so schlechter Erinnerung, weil man sie ihnen immer wieder auf dieselbe Art und noch dazu wenig sorgfältig zubereitet vorgesetzt hat. Dabei kann man doch gerade die Kohlrübe auf so vielerlei verschiedene Art und Weise herrichten, angefangen vom einfachen braunen Kohlrübengemüse oder der Zubereitung auf Teltower Art, bis zur gefüllten Kohlrübe mit einer wohlschmeckenden Füllung aus Fleisch, Semmeln, Gewürzen und dem gehackten Rübeninnern selbst. Daß man die Kohlrübe aber sogar als Frischkostbeilage zu Kartoffel- oder Nährmittelgerichten verzehren kann, wird selbst noch vielen Anhängern der Kohlrübe unbekannt sein. Probieren wir also einmal folgendes Rezept: Die Kohlrübe wird geschält, alles Harte restlos entfernt und auf der Raffel gerieben. Mit etwas Zitrone oder Essig und Oel oder Milch richtet man dann den Salat an und schmeckt ihn mit Salz, Zucker und Kräutern ab. Jeder, der einmal auf diese Weise Bekanntschaft mit der Kohlrübe gemacht hat, wird sicherlich begeistert sein und seine Voreingenommenheit ihr gegenüber schnell verlieren. Und daß dieser erste Versuch bald dazu führen wird, daß in Zukunft unsere gute alte Kohlrübe in vielerlei und immer wieder abwechselnder Gestalt auf unserem Speisezettel erscheint, dafür werden ihr Wohlgeschmack und Nährwert schon von selbst sorgen.

Vor dem Einzelrichter:

Inge und Ruth leicht gefährdet

Die beiden Angeklagten kennen sich von Jugend an. Sie wurden in der gleichen Stadt geboren und wohnten auch in der gleichen Straße. Sie sind auch ungefähr im gleichen Alter, Inge knapp 20 Jahre, Ruth noch etwas jünger. Beide haben zu Hause nicht pariert, obwohl beide Familien nur das Wohl ihrer Töchter im Auge hatten. Die Töchter litt es nicht länger im Elternhaus. Also weg vom heimischen Herd und hinein ins Leben, beziehungsweise in das, was Inge und Ruth für das Leben hielten. Zunächst gingen die beiden getrennte Wege, erst als sie die nötige „Reife" besaßen, kamen sie wieder zusammen. Das Wort Arbeit stand sehr klein in ihrem Lexikon — Männerfang schien wesentlich lohnender. In Koblenz kam der erste Hotelbetrug. 98 Mark ließen sie dort hängen, die Koffer wurden beim Verduften vorsichtshalber gleich auf die Straße geworfen. In einem Mannheimer Hotel gaben sie sich als Artistinnen aus, die auf ihre Truppe warteten. Hier mißlang der Ausreißeversuch. Die wenig zahlfreudigen Damen kamen auf Numero Sicher. Inge hatte noch etliches auf eigene Rechnung und Gefahr getan: Bei einer Frau stahl sie zwei Mäntel und versetzte sie, in Mannheim war sie behilflich, daß ein Galan einen Italiener bestehlen konnte.

Der Einzelrichter diktierte Inge eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und eine Haftstrafe von sechs Wochen, Ruth kam mit fünf Monaten und sechs Wochen Haft davon. Die Reuetränen schienen echt, das beiderseitige Besserungsgelöbnis auch. Man wird ja sehen. Der Richter wurde sehr deutlich. fab.

Kein Ersatzanspruch bei verschuldeten Luftangriffsschäden

Bei Anfragen der Bevölkerung über die gesetzliche Pflicht zur Durchführung einzelner Luftschutzmaßnahmen, etwa zum Aufsuchen des Luftschutzraumes, ist verschiedentlich von Luftschutzstellen erklärt worden, daß im Schadenfalle ohne die betreffenden Maßnahmen ein Anspruch nach der Personenschäden- oder der Kriegssachschädenverordnung nicht gegeben sei. Der Reichsminister der Luftwaffe und Oberbefehlshaber der Luftwaffe weist nun in einem Erlaß darauf hin, daß für die Frage, in welchen Fällen ein Anspruch auf Entschädigung entfällt, ausschließlich die Vorschriften der genannten Verordnung maßgebend sind. Ein strafbarer Verstoß gegen die Bestimmungen des Luftschutzrechts werde zwar im allgemeinen auch als ein den Ersatzanspruch für Sachschäden beeinträchtigendes Verschulden anzusehen sein: es sei jedoch zu berücksichtigen, daß im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der örtlichen und persönlichen Verhältnisse in jedem Einzelfalle nicht alle Maßnahmen, deren Durchführung von der Bevölkerung erwartet wird, durch gesetzliche Vorschriften bindend angeordnet sind.

Die hier maßgebenden Bestimmungen lauten im Paragraph 2 Abs. 6 der Personenschädenverordnung: „Für einen Schaden an Leib oder Leben, den der Beschädigte vorsätzlich herbeigeführt hat, wird Fürsorge und Versorgung nach dieser Verordnung nicht gewährt." Und sie lauten im Paragraph 6 der Kriegssachschädenverordnung: „Hat bei der Entstehung des Schadens ein Verschulden des Beschädigten oder seines Vertreters mitgewirkt, so hängt die Höhe der Entschädigung von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem Geschädigten oder seinem Vertreter verursacht worden ist. Das gleiche gilt, wenn der Geschädigte oder sein Vertreter es schuldhaft unterlassen haben, den Schaden abzuwenden oder zu mindern."

Blick auf Neuecichwald

Am kommenden Sonntag, 25. Januar, vormittags 11 Uhr, spricht im Freya-Theater Gartenstadt in einer öffentlichen Kundgebung Gaurednerr Regierungsdirektor Pg. Rickles, Mannheim, über das Thema: „Der Weltkampf gegen Plutokratie und Bolschewismus".

Alle Volksgenossen der Siedlungsgebiete Neuecichwald, Schönau und Gartenstadt sind herzlich eingeladen. Für Parteigenossen und Gliederungen ist Teilnahme Pflicht.

MARCHIVUM

Zur Rationalisierung der Landmaschinenindustrie

Sicherung der Qualität und Steigerung der rationellen Herstellung

Mit Interesse wird man gerade in Mannheim, der Stadt der größten deutschen Landmaschinenfabrik, folgende Anordnung zur Kenntnis nehmen, die die zunehmende Bedeutung des Landmaschinenbaues für das neue Europa ins rechte Licht setzt.

Der Landmaschinenbau soll noch rationeller ausgerichtet werden und eine Genehmigungspflicht für seine wichtigsten Herstellungszweige eingeführt werden. Der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion, Karl Lange, hat eine Anordnung erlassen (abgedruckt im Reichsanzeiger vom 19. Januar 1942), die die Neuaufnahme des Baues einiger Arten von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten von einer besonderen Einwilligung des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion abhängig macht. Diese Genehmigungspflicht erstreckt sich auf eine Gruppe besonders wichtiger Maschinen, und zwar Ackerschlepper, Anhänge- und Anbaugeräte für Schlepper, Bodenfräser, Grasmäher, Bindemäher, Mähdrescher und Motormäher, sowie Dreschmaschinen, Strohpressen und Melkmaschinen. Die Ausdehnung der Anordnung auf weitere Maschinen bleibt vorbehalten.

Die Anordnung verfolgt nicht den Zweck, den vorhandenen Maschinenfabriken eine Sonderstellung zu verschaffen, sondern es soll im Interesse des deutschen Bauern dafür gesorgt werden, daß Firmen, die über keine genügenden Erfahrungen im Bau und im Einsatz von Landmaschinen verfügen, die Herstellung der genannten Maschinen nicht ohne die notwendigen Voraussetzungen aufnehmen. Solche sind zum Beispiel die Sicherstellung der Güte der zu erzeugenden Maschinen, sodann der Ausbau und die Aufrechterhaltung eines leistungsfähigen Kundendienstes, ferner die Sicherung einer langjährigen Versorgung der Maschinenkäufer mit Ersatzteilen, schließlich auch Art und Umfang der Produktion, damit einerseits die Qualität der Herstellung gesichert und andererseits eine Zersplitterung der Produktion vermieden wird.

Die Anordnung hebt ausdrücklich hervor, daß die Einwilligungen für die Neuaufnahme der Herstellung der genannten Landmaschinenarten von einer Prüfung der zu bauenden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte abhängig gemacht werden und außerdem mit Bedingungen und Auflagen insbesondere über die Bereithaltung von Ersatzteilen versehen werden soll. Die Prüfung der zu bauenden Maschinen wird von dem Bevollmächtigten in engster Verbindung mit dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsnährstand erfolgen.

Im Hinblick auf die Großdeutschland in Zukunft im Osten gestellten großen Aufgaben soll ferner auf Grund der Anordnung durch eine entsprechende Planung auch erreicht werden, daß später weitere Landmaschinenfabriken vornehmlich in solchen Gebieten Großdeutschlands entstehen, in denen sowohl gute Voraussetzungen für die Herstellung der Maschinen, als auch für den Absatz gegeben sind und daß der Umfang der geplanten Produktion und des Erzeugungsprogramms im angemessenen Verhältnis zu dem zu erwartenden Bedarf steht. — Ausdrücklich ausgenommen von den Bestimmungen der Anordnung ist die Herstellung von Versuchs- und Probemaschinen oder -geräten in geringer Anzahl, um den ständigen Fortschritt der Technik zu fördern.

Das Ziel der neuen Maßnahmen ist einerseits die Möglichkeit schneller Anpassung der gesamten Landmaschinenfabrikation an den neuesten Stand der Technik und zum anderen die möglichst billige Herstellung nach den Methoden der Groß-, Serien- und Fließfertigung.

Deutsch-italienische Technikertagung

In Mailand begann eine Tagung führender Techniker der Achse. Eine Reihe von Vorträgen deutscher Ingenieure soll die italienischen Kollegen mit Austauschstoffen bekanntmachen, die in Deutschland beim Bau von Maschinen und Apparaten mit Erfolg angewandt werden. Die Tagung wurde mit kurzen Ansprachen des Stellvertretenden Präsidenten des Faschistischen Industriellenverbandes, Nationalrat Dr. Pirelli, und des Leiters des Vereins deutscher Ingenieure, Dr.-Ing. Ude, eröffnet. Dann folgten die ersten mit großem Interesse aufgenommenen Vorträge über „Ersatzstoffe beim Maschinen- und Apparatebau".

Stärkster Beachtung begegnet auch die am Vortage eröffnete Ausstellung des Vereins deutscher Ingenieure und der Deutschen Reichsbahn, die die theoretischen Darlegungen in wirkungsvoller Weise durch die unmittelbare Anschauung ergänzt und deren Wesen und Bedeutung von Dr. Ude kurz erläutert wurde.

„Arbeitseinsatz" — nicht mehr „Arbeitsmarkt"

Behörden und Stellen des öffentlichen Dienstes verwenden bei Erörterung von Angelegenheiten des Arbeitseinsatzes immer noch den Ausdruck „Arbeitsmarkt". Selbst in Rechtsvorschriften wird diese Bezeichnung gewählt.

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß die Bezeichnung „Arbeitsmarkt" im nationalsozialistischen Staate durch den Begriff „Arbeitseinsatz" abgelöst worden ist. Die Bezeichnung „Arbeitsmarkt" beruht auf der liberalistischen Vorstellung, daß die Arbeitskraft der schaffenden Menschen eine Ware darstelle, deren Bezahlung sich wie auf einem Markte nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage richte. Der Begriff „Arbeitseinsatz" dagegen bringt den Gesichtspunkt der planvollen Lenkung der Arbeitskräfte nach übergeordneten staatspolitischen Notwendigkeiten zum Ausdruck.

Der Reichsarbeitsminister ersucht daher, den Ausdruck „Arbeitsmarkt" künftig in Schriftstücken und bei Erörterungen von Angelegenheiten des Arbeitseinsatzes nicht mehr anzuwenden.

Reuther Tiefbau GmbH, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß wurde das Stammkapital der Reuther Tiefbau GmbH, Mannheim, um 300 000 auf 400 000 RM. erhöht.

Haid & Neu AG, Karlsruhe. Der auf den 18. Februar 1942 anberaumten Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorgeschlagen.

Aschaffenburger Zellstoffwerke AG. Die Gesellschaft schlägt, wie wir hören, eine Kapitalerhöhung um bis zu 8 Mill. RM Stammaktien vor. Die Einzelheiten der Durchführung sollen Aufsichtsrat und Vorstand festsetzen, jedoch soll den Stammaktionären ein Bezugsangebot im Verhältnis 3:1 für die neuen ab 1. Januar 1942 dividendeberechtigten Aktien eingeräumt werden.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsvereinbarungen

Der deutsche und der rumänische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Berlin in den letzten Wochen eine gemeinsame Tagung abgehalten, in der das Programm für den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern im Jahre 1942 festgelegt wurde.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der noch intensiveren Ausgestaltung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in diesem Jahre. Rumänien wird auch im Jahre 1942 einer der wichtigsten Lieferanten Deutschlands an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und vor allem an Mineralöl sein. Umgekehrt wird Deutschland ebenso wie im letzten Jahre in großem Umfang Maschinen und Geräte zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Rumänien und Industrieerzeugnissen zum weiteren Aufbau der rumänischen Wirtschaft und zur Stärkung der rumänischen Rüstung liefern. Um Rumänien die Erhöhung seiner Bezüge aus Deutschland zu erleichtern, wurden in Durchführung des am 4. Dezember 1940 festgelegten „Zehnjahresplans für die deutsch-rumänische Zusammenarbeit beim Aufbau der rumänischen Wirtschaft" auf Grund des schon bestehenden Kreditabkommens eine Anzahl weiterer großer Investitionen auf Kreditbasis und außerdem ein neuer Kredit von 600 Mill. RM. vereinbart. Ferner wurde eine Reihe anderer Maßnahmen beschlossen, die dazu dienen, die wirtschaftliche und finanzielle Kraft Rumäniens weiter zu stärken und die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den beiden Ländern enger zu gestalten.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 17. Januar 1942 für Deutschland vom Gesandten Dr. Carl Clodius und für Rumänien vom Generalsekretär des Rumänischen Finanzministeriums Nicolae Razmerita unterzeichnet.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der deutschen Reichsbank vom 15. Januar 1942 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombardos und Wertpapieren weiter auf 20 277 Millionen RM vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatz-Wechseln 19 834 Millionen RM, an Lombardforderungen 29 Mill. RM. in deckungsfähigen Wertpapieren 131 Millionen RM und an sonstigen Wertpapieren 283 Millionen RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 230 Millionen RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 113 Millionen RM und die sonstigen Aktiva auf 1427 Mill. RM.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 18 186 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2432 Mill. RM ausgewiesen.

Fällige Schatzanweisungen

Vorteile des stückelosen Verkehrs

Schuldverschreibungen der Reichsanleihen und Schatzanweisungen des Reichs werden nach den aufgedruckten Bedingungen nur bis zum Fälligkeitstage verzinst. Werden die Beträge nicht abgehoben, sondern stehengelassen, so zahlt die Reichsschuldenverwaltung keine sogen. Depositalzinsen. Wenn auch die nach der Fälligkeit der Hauptschuld fällig werdenden Zinsscheine noch eingelöst werden, ist das Reich jedoch berechtigt, diese Zinsbeträge von dem Kapitalbetrage abzuziehen.

Die Frage der Depositalzinsen wird, wie Staatsfinanzrat Dr. W. Dieben von der Reichsschuldenverwaltung in dem Organ der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe ausführt, besonders in Kriegszeiten akut. So war es im Weltkrieg 1914—1918 und ist es heute wieder. Es sei bemerkt, daß von der fälligen, in Stücken verbrieften Reichsschuld zur Zeit etwa 55 Mill. RM nicht eingelöst worden sind und daß die Fälligkeit zum Teil schon viele Jahre zurückliegt. Den Gläubigern entstehen also große Zinsverluste. An diesen Verlusten sind nicht nur geschäftsungewandte Gläubiger, die ihre Stücke zu Hause oder im Schließfach aufbewahren beteiligt, sondern, wie die Praxis der Reichsschuldenverwaltung gezeigt hat, auch Kreditanstalten. Die Rückstände bei den nur in Händen von Kapitalsammelstellen befindlichen Reichsanleihen — den sogenannten Li-Anleihen —, bei denen es sich also keinesfalls um geschäftsungewandte Gläubiger handelt, betragen rund 5 Mill. RM. Wahrscheinlich durch die Personalschwierigkeiten, die jeder Krieg mit sich bringt, ist die Kontrolle auf Auslosung und sonstige Fälligkeiten in den Banktresoren nicht so sorgfältig durchzuführen wie in Friedenszeiten. Das einzige sichere Mittel, sich vor solchen Zinsverlusten zu bewahren, ist wieder der stückelose Verkehr in Reichsanleihen. Alle Gläubiger des Reichs, die sich dem stückelosen Verkehr anschließen und ihre Reichsanleihen und Schatzanweisungen in das Reichsschuldbuch eintragen lassen, bewahren sich vor solchen Verlusten. Denn nach Eintragung im Reichsschuldbuch fällt eine Vorlage der Schuldverschreibungen bei Fälligkeit weg. Die Reichsschuldenverwaltung zahlt in diesem Falle von Amts wegen zum Fälligkeitstage den Einlösungsbetrag an die vom Gläubiger bezeichnete Stelle. Zinsverluste für den Gläubiger können also nicht eintreten. Dieser Vorteil ist zweifellos mitbestimmend für das Anwachsen des stückelosen Verkehrs.

Aktienbrauerei Ludwigshafen

Der Bericht für das am 30. September 1941 beendete Geschäftsjahr stellt fest, daß der Bierverkauf auch im zweiten Kriegsgeschäftsjahr trotz des teilweisen Wegfalls des Truppenbedarfs und anderer kriegsbedingter Maßnahmen befriedigend war. Der Gesamtbruttoerlös ist auf 2 241 311 (2 545 399) RM. zurückgegangen. Da aber auch die Steuern einen entsprechenden Rückgang auf 1 349 102 (1 591 319) RM. zu verzeichnen hatten, und ferner außerordentliche Erträge mit 61 206 (0) RM. ausgewiesen sind, über deren Grund der Bericht nichts aussagt, die aber offenbar auf Häuserverkauf zurückgeführt werden müssen, ist der Reingewinn mit 84 092 (83 926) RM. nahezu unverändert, obwohl Betriebs- und Verwaltungsaufwendungen auf 460 151 (440 991) RM. gestiegen sind. Löhne und Gehälter erforderten 295 438 (311 570), soziale Abgaben 15 262 (18 117) und Abschreibungen 87 660 (78 631) RM. Einschließlich des Vortrages bleibt ein Gewinn von 108 223 (108 131) RM. zur Verfügung, aus dem wie im Vorjahre 6 Prozent Dividende auf 1,4 Mill. RM. Aktienkapital ausgeschüttet werden sollen.

In der Bilanz sind die Wirtschafts- und Wohngebäude auf 383 790 (483 600) RM. zurückgegangen infolge der Enteignung zweier Grundstücke und des Verkaufes eines weiteren Hauses. Das vorübergehende Baukonto, das im Vorjahr mit 45 000 RM. bilanzierte, ist diesmal nicht aufgeführt; ob dies auch auf den erwähnten Verkauf zurückzuführen ist, ergibt sich aus dem Bericht nicht. Brauerei- und Mälzereigebäude betragen 694 840 (679 800), Maschinen und Werkzeuge 220 050 (245 600) RM. Die Vorräte sind auf 186 718 (211 398) RM. zurückgegangen, wobei die Rohstoffvorräte mit 69 491 (69 438) RM. unverändert blieben. Erhebliche Zunahmen ergeben sich bei Wertpapieren mit 425 565 (249 880) RM. und bei Darlehensschuldnern mit 202 559 (143 300) RM. Hypotheken und Grundschulden sind mit 395 941 (402 798), Bierschuldner mit 125 704 (127 880) und flüssige Mittel mit 91 241 (98 968) RM. aufgeführt. Auf der Passivseite stehen bei 1,4 Mill. RM. Grundkapital 429 078 (436 478) RM. Rücklagen und Rückstellungen, sowie 250 000 (256 808) RM. Wertberichtigungen. Die Verbindlichkeiten betragen 543 599 (494 131) RM.

Verheißungsvoller Auftakt in der Jahrhunderthalle

Eröffnung der Europameisterschaften der Amateurboxer

Am Mittwochnachmittag begannen in der Breslauer Jahrhunderthalle die Kriegs-Europameisterschaften der Amateurboxer. Rund fünfhundert Zuschauer, darunter viele Soldaten, die vom Fachamtsleiter Ministerialrat Dr Meyner begrüßt wurden, wohnten den Kämpfen bei. Von den zahlreichen Ehrengästen sind Gauleiter Hanke und der Stellvertreter des Reichssportführers, Regierungsrat Breitmeyer, zu erwähnen. Der Reichssportführer selbst hatte ein Telegramm gesandt, in dem er der Veranstaltung einen guten Verlauf wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Wettkämpfe, die im Schatten der gemeinsamen Bedrohung aus dem Osten stehen, dem Gedanken eines geeinten, friedlichen und glücklichen Europas dienen mögen.

Obgleich in letzter Stunde durch den Ausfall des handverletzten Hamburgers Heinz Goepke, für den im Fliegengewicht der Magdeburger Benecke einspringt, die deutsche Mannschaft noch geändert werden mußte, verliefen die ersten zehn Kämpfe für uns recht verheißungsvoll. Drei deutsche Boxer, Heinz Gorzycza (Berlin), Adolf Baumgarten und Otto Profittlich (Köln) verließen an diesem Nachmittag als Sieger den Ring. Gorzycza erzielte dabei den einzigen entscheidenden Sieg. Ein genauer linker Kinnhaken warf den kroatischen Hrbic schon in der ersten Runde auf die Bretter. Erst bei „zehn" fand Hrbic als geschlagener Mann seine Beine wieder. Adolf Baumgarten und der Italiener Pellegrinelli lieferten sich im Mittelgewicht den technisch schönsten Kampf. Der Hamburger holte sich durch gute Linksarbeit und rechte Konter gegen den Kopfhaken bevorzugenden Italiener die nötigen, zum knappen, aber verdienten Punktsieg ausreichenden Vorteile. Profittlich hatte im Halbschwergewicht gegen den Schweizer Meister Hans Müller in der ersten Runde noch einen schweren Stand. Aber schon in der zweiten Runde hatte der Kölner sich richtig eingestellt und mit langen Rechten erkämpfte er sich einen höchst eindrucksvollen Punktsieg.

Ergebnisse: **Bantamgewicht:** Bogacs (Ungarn) besiegt Matic (Kroatien) n. P. **Federgewicht:** Giargnoni (Italien) besiegt Tenka (Slowakei) n. P. **Leichtgewicht:** Tiberi (Italien) besiegt Poprocz (Ungarn) n. P.; Gorczycza (Deutschland) besiegt Hrbic (Kroatien) erste Runde k.o. **Weltergewicht:** Weidmann (Schweiz) besiegt Siladi (Slowakei) n. P.; Goete Anderssen (Schweden) besiegt Marco (Spanien) n. P. **Mittelgewicht:** Szalay (Ungarn) besiegt Folgado (Spanien) n. P.; Baumgarten (Deutschland) besiegt Pellegrinelli (Italien) n. P. **Halbschwergewicht:** Sitic (Kroatien) besiegt Kalamen (Slowakei) n. P.; Profittlich (Deutschland) besiegt Hans Müller (Schweiz) n. P.

Modellflug als Nachwuchs-Ausbildung

In den letzten Wochen haben zahlreiche Meldungen über die Verbesserung von Rekorden der Flugmodelle einen Beweis dafür gegeben, daß es auch in dieser Sparte des Flugsportes mit Riesenschritten immer weiter vorwärts geht. Daraus ergibt sich aber auch gleichzeitig die Tatsache, daß der Flugmodellbau und der Modellflug im Rahmen der vormilitärischen Nachwuchs-Ausbildung eine sehr wichtige Aufgabe im Nationalsozialistischen Fliegerkorps darstellen. Die Jüngsten werden hier mit den Grundlagen der Fliegerei vertraut, der Flugmodellbau und die Leistungen ihrer Modelle erwecken bei ihnen das Interesse und die Liebe zur Fliegerei. Die Aufgaben auf diesem Gebiet sollen in diesem Jahr noch erweitert werden, um Leistungssteigerungen und die erfolgreiche Breitenarbeit sicherzustellen.

Den Höhepunkt im Modellflugsport wird im Sommer wieder ein Reichswettbewerb bilden, den in den Stürmen und Gruppen des ganzen Reiches die Ausscheidungsfliegen für Segel- und Modellflugmodelle vorangehen.

Belgiens neuer OK-Präsident

Das Belgische Olympische Komitee trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um den durch den Tod des Grafen Baillet-Latour verwaisten Posten des Präsidenten des Belgischen Olympischen Komitees wieder zu besetzen. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten, Seelbrabers, wurde Prinz de Ligne zum Nachfolger des Grafen bestimmt. Prinz de Liane ist ein Verwandter des Verstorbenen und war früher belgischer Botschafter in Washington und Rom.

TG 78 kurz vor dem Ziel!

HCH — TG 78 . . . . 1:2 (0:0)
Germania — MTV 46 (Germania verzichtet)
MTG — VfR ausgefallen.

lin. Am Sonntag fand in Heidelberg das entscheidungsvolle Treffen HCH — TG 78 statt. Wie im Vorspiel, vermochte auch diesmal die TG 78 noch harten Kampf den Endsieg mit 2:1 zu erringen. In der ersten Hälfte lag der ohne seinen bewährten Mittelläufer Kerzinger spielende Club etwas mehr im Angriff. Der glänzend aufgelegt Ueberle verhinderte jedoch im Verein mit seinen Kameraden jeden zählbaren Erfolg. Nach Seitenwechsel kamen die 78er mehr zum Zug und Volp sorgte für den ersten Treffer. Der Club erreichte dann durch August Peter den Ausgleich, aber wieder war es Volp, der für seinen Verein das Siegestor in diesem wichtigen Kampf erzielen konnte. Damit dürfte wohl die Entscheidung um die Badische Hockey-Meisterschaft 1941/42 zugunsten der Turngemeinde 78 Heidelberg gefallen sein.

	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Tore	Pkt.
TG 78	9	7	2	0	18:7	16
MTG	10	6	3	1	18:4	15
VfR	9	7	0	2	27:14	14
HCH	10	6	1	3	29:12	13
MTV 46	11	2	2	7	8:22	6
Germania	10	2	0	8	6:25	4
HTV 46	9	0	0	9	2:20	0

Sport in Kürze

Die Ruderer Hessen-Nassaus treffen sich am 15. März in Frankfurt a. M. beim 1. Gerbermühllauf 1942, einem Wald- und Geländelauf in verschiedenen Klassen und über verschiedene Strecken. Die Ausschreibung sieht auch Läufe für Frauen und HJ vor.

Im Berliner Sportpalast haben auch am kommenden Wochenende die Eisläufer das Wort. Es starten u. a. die deutschen Meister Zeller und Strauch/Rood sowie Schwedens Meister Matander. Im Eishockey spielt eine Berliner Auswahl gegen die TTTG Krakau.

Deutsche Radsportler werden am 15. Februar wieder auf der Winterbahn in Zürich starten. Für die Dauerrennen wurde bereits Meister Walter Lohmann verpflichtet und wahrscheinlich wird noch Toni Merkens hinzukommen. Als Gegner stehen bereits die Schweizer Heimann und Martin fest.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Wundern Sie sich nicht über diese Frage! Denn wenn wir uns die Antwort genau überlegen, dann sehen wir, daß viele Löcher in der Wäsche auf durchaus vermeidbare Ursachen zurückzuführen sind. Denken Sie nur an die Schnittwunden im Handtuch, die durch das Abtrocknen der Rasierklingen entstehen. Denken Sie an die Brandlöcher, die durch unachtsames Zigarren- oder Zigarettenrauchen entstehen. Denken Sie auch an die beim Waschen zersprungenen Glas- oder Porzellanknöpfe, die die Wäsche gefährden. Denken Sie ferner an die Löcher, die es öfter gibt, als man glaubt, wenn das heiße Bügeleisen auf der Wäsche „vergessen" wird!

Aber nicht über diese Lochschäden soll hier gesprochen werden, sondern über jene, die vom falschen Waschen herkommen, durch zu viel und zu gewaltsames Reiben und Bürsten und durch zu hartes Wringen der Wäsche.

Ja, aber geht es denn ohne Reiben und Bürsten? Gewiß, hin und wieder muß nachgeholfen werden, aber Reiben und Reiben ist zweierlei. Und gerade heute gilt es, „mit Verstand" zu waschen, denn erstens haben wir heute viele neue Stoffe, die in nassem Zustande besonders sorgfältig behandelt werden müssen, und zweitens haben viele Hausfrauen heute so manches „altgediente" Wäschestück wieder im Gebrauch, das nicht mehr so widerstandsfähig ist. Darum müssen wir versuchen, alles Reiben auf ein Mindestmaß zu beschränken. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das richtige Einweichen

der Wäsche. Widmen Sie diesem Teil des Waschens noch mehr Sorgfalt als bisher. Weichen Sie die Wäsche in reichlich Wasser ein, dem Sie — 200 bis 250 g auf 50 Liter — ein gutes Einweichmittel zufügen. Das Wasser soll dabei kalt, niemals heiß sein, um den Schmutz nicht in die Wäsche „einzubrennen". Das Einweichen soll stets mindestens 12 Stunden dauern — am besten, Sie weichen über Nacht ein. Am nächsten Morgen beweist Ihnen dann die dunkle Färbung des Einweichwassers, daß oft schon die Hälfte des Schmutzes aus der Wäsche gelöst wurde, ohne auch nur ein Gramm Waschpulver zu verbrauchen. Bei diesem Einweichen wird aber nicht nur viel Schmutz aus der Wäsche gelöst, sondern auch der zurückbleibende Schmutzrest soweit gelockert, daß er beim nun folgenden Waschen mühelos und schonend, fast ohne Reiben und ohne jedes gewaltsame Bürsten aus der Wäsche gewaschen werden kann. So manches Loch, das die Wurzelbürste verschuldete, wird also durch richtiges Einweichen verhütet. — Natürlich müssen wir uns auch beim Wringen stets vor Augen halten, daß selbst das stärkste Gewebe nicht stärker als sein dünnster Faden ist. Mit *einem* zerrissenen Faden beginnt es oft — bald reißt dann der Nachbarfaden, der zweite — der dritte, und das Loch ist fertig.

Hüten wir uns darum auch vor zu starkem Wringen. Denken wir stets daran: SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Das ist eine Forderung, die gerade heute im Kriege an alle Hausfrauen ergeht. Und nicht zuletzt auch in unserem eigensten Interesse müssen wir versuchen, durch gut überlegtes, richtiges Waschen diesem Gebot nachzukommen.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Unser Stammhalter **Wolfgang Fritz** ist angekommen. In dankbarer Freude: **Frau Käthe Kuchenbeisser, geb. Bender; Fritz Kuchenbeisser.** - Mh.-Neckarau (Zypressenstr. 11), 20. Jan. 1942; z. Z. Hch.-Lanz-Krankenhaus.

Unsere Inge hat ein gesundes Schwesterchen **Gerda** bekommen. **Frau Else Zoepffel, geb. Gieck** (z. Z. Theresien-Krankenhaus), **Dr. Richard Zoepffel,** Rechtsanwalt. Mannheim, Aug.-Anlage 63, den 20. Januar 1942.

Wir haben uns verlobt: **Aenne Flisinger - Josef Beile,** Kreisamtsleiter der NSDAP. Mannheim, den 20. Januar 1942.

Wir haben uns vermählt: **Uffz. Ludwig Kühlmeyer, Betty Kühlmeyer, geb. Kern.** Mhm.-Wallstadt (Wernerstr. 8), 19. Januar 1942, z.Z. im Felde.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserem goldenen Hochzeitsfeste sagen wir allen Spendern herzlich Dank. Mhm.-Wallstadt, Mosbacher Str. Nr. 46a. - **Adam Lammert und Frau Kathr., geb. Rudolph.**

Es ist uns zur Gewißheit geworden, daß fern der Heimat in treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 26 Jahren unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Albert Allgeier

Obergefr. in einem Inf.-Regt.

infolge seiner Verwundung sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Er fiel bei den schweren Kämpfen im Osten. Sein Wunsch, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen, blieb ihm versagt.

Mannheim, den 20. Januar 1942
Güterhallenstr. 52

In tiefem Schmerz:

Philipp Allgeier u. Frau (Eltern); **Elisab. Allgeier** (Frau); **Karl Vogt** (Wachtmeister, z.Z. im Felde) **und Frau, geb Allgeier; Fritz Allgeier, Frau u. Kinder; Karl Allgeier** (z.Z. i. Felde) **mit Frau und Kind; Ludwig Allgeier und Frau; sowie die Verwandten**

Nach mehr als sechs Monate langem, hartem Fronteinsatz für Führer und Reich im Osten mußte unser lieber, strebsamer und hoffnungsvoller, einziger Sohn und Bruder, Enkel und Neffe

Hellmuth Fahr, stud. ing.

Gefr. in einer Beob.-Abtlg.

in einem Heimatlazarett sein junges Leben lassen. Eine heimtückische Krankheit entriß ihn uns kurz vor Antritt einer Kommandierung zur Ingenieur-Offizier-Akademie. Wir betten ihn in Leipzig zur ewigen Ruhe.

Mannheim, den 16. Jan. 1942.
M 7, 3-6.

In tiefer Trauer:

Reichsbankrat Ernst Fahr u. Frau Margarete, geb. Berckhauer; Annelies Fahr.

Mein lieber, treusorgender Sohn, unser guter Bruder

Herbert Leis

Oberschütze in einem motoris. Infant.-Batl.

ist im Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Mannheim, den 22. Januar 1942.
Dalbergstr. 27

Die trauernd Hinterbliebenen

Frau Karola Leis geb. Gaertner Wwe. (Mutter); **Familie Artur Leis** (Erlenstr. 62); **Albert Leis** (z.Z. im Felde)

Es ist uns jetzt zur Gewißheit geworden, daß mein lieber Mann, Bruder und Schwiegersohn

Max Lutz

Obgfr. in einem mot. Inf.-Rgt. Inh. des Inf.-Sturmabzeichens

am 28. November 1941 bei den schweren Kämpfen in Afrika in treuer Pflichterfüllung im schönsten Alter von nahezu 26 Jahren sein hoffnungsvolles Leben opferte. Er folgte seinem Vater, der im Weltkrieg fiel.

Mh.-Käfertal, Grohbergstr. 14.

In tiefer Trauer:

Gertrud Lutz, geb. Lenz; Anna Lutz (Schwester); **J. Lenz und Frau Maria, geb. Giespert**

Statt Karten! - Danksagung

Für die anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwester, Frau **Anna Mutz Wwe., geb. Lazarus,** erwiesene Aufmerksamkeit sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank der Geistlichkeit sowie allen Freunden u. Bekannten für die Kranz- u. Blumenspenden.

Mannheim, den 22. Jan. 1942
Rheinhäuserstraße 21.

Willi und Oskar Mutz.

Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und Vaterland unser braver Sohn und Bruder, mein über alles geliebter Bräutigam, Schwager und Schwiegersohn

Valentin Kraus

Gefr. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 23 Jahren. Sein sehnlichster Wunsch, die Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.

Fern, ferne im Osten, da gähnt ein Grab, da senkt man auch dich zu den andern hinab, für uns!

Hockenheim, 20. Januar 1942.
Schwetzinger Str. 22

In tiefem Leid:

Edith Kraus und Kind Inge; Jos. Kraus u. Frau Susanne, geb. Claus; Karl Kraus, Uffz. Marie Kraus, geb. Dorsch u. Kind Hans; Familie August Weimer (Neulußheim)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde am Mittwoch früh ¾2 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn, mein guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Georg Wörtche

im Alter von 42 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Mannheim (Meerfeldstraße 26), Ludwigshafen, den 21. 1. 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Wörtche, geb. Reger, mit Kindern, Eltern, Bruder u. alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, 23. Jan., 13 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Am 17. Jan. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Elise Kirstein Wwe.

geb. Brecht.

Mhm.-Neckarau, 22. Jan. 1942.
Schulstraße 16.

Im Namen d. Hinterbliebenen:

Jakob Kirstein u. Frau Paula, geb. Arnold, sowie die Enkelkinder Rolf und Nelly.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. - Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt.

Todesanzeige

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Oswald Weigel, Pens.

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 75 Jahren unerwartet für immer von uns gegangen ist.

Mhm.-Käfertal, 21. Jan. 1942.
Kirchplatz 15.

Die trauernd. Hinterbliebenen:

Geschwister Weigel.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. 1. 42, nachm. ½3 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 20. Januar 1942, früh 9 Uhr, schnell und unerwartet mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Wilhelm Schumacher

Feldhüter

im 51. Lebensjahr für immer von uns geschieden ist.

Mh.-Käfertal, 22. Januar 1942.
Wasserwerkstr. 214a

In unsagbarem Schmerz:

Maria Schumacher, geb. Sommer, nebst Kindern und Anverwandten

Beerdigung am Donnerstag, 22. Januar 1942, 14 Uhr, von der Friedhofkapelle Käfertal aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater

Leo Nies

Bäckermeister

mitten aus seinem arbeitsreichen Leben plötzlich und unerwartet im Alter von 54 Jahren wohlversehen zu sich zu rufen.

Mhm.-Käfertal, 21. Januar 1942
Bäckerweg 29

In tiefer Trauer:

Elise Nies, geb. Kraus und Angehörige

Beerdigung findet statt am Samstag, 24. Januar 1942, um ½3 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Für die Beweise aufrichtiger u. herzlicher Anteilnahme und das ehrende Geleit beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn **Julius Röderer,** sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 22. Januar 1942
Almenstr. 19

Familie Röderer

Todesanzeige

Nach längerem Leiden verschied am Dienstag meine liebe Frau, unsere herzensgute liebe Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Oma

Pauline Achatz

geb. Homann

im Alter von 54 Jahren und 8 Monaten.

Mhm.-Sandhofen, 21. Jan. 1942.
Eulenweg 5

In tiefer Trauer:

Xaver Achatz; Uffz. Franz Achatz (z.Z. i. Felde); **Helene Achatz; Rosa Wunderli, geb. Achatz; Katharina Achatz; Luise Achatz; Maria Schenk, geb. Homann; Hans Wunderli** Oberwachtmstr. (z.Z. i. Felde) **Hans Jürgen Wunderli** (Enkelkind); **nebst allen Verwandten und Bekannten.**

Beerdigung: Samstag, 24. Jan. um 14.30 Uhr in Sandhofen.

Meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute, unvergeßliche Oma, Frau

Auguste Müller

geb. Hitzfeld

ist am Sonntag, 18. Januar, im 65. Lebensjahr unerwartet rasch für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 21. Januar 1942
Drachenfelsstr. 7

In tiefer Trauer:

Heinrich Müller; Fam. Fritz Müller, Kaufmann (z.Z. Obzm. b. d. Wehrm.); **Familie Paul Ziegle,** Rektor (z.Z. Obltn. b. der Wehrmacht)

Die Einäscherung fand am Dienstag, 20. d. Mts., auf ihren Wunsch in aller Stille statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unerwartet schnell starb unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Margaretha Kraus

geb. Langlotz

am 20. Januar 1942 im Alter von 74 Jahren.

Neulußheim, 21. Januar 1942.

In tiefer Trauer:

Nikolaus Kraus, nebst Frau und Kind; Markus Kraus, nebst Frau u. Kindern; Karl Kraus (z.Z. Wehrmacht) **und Frau Margaretha, geb. Kraus und Kind** (Nußloch)

Die Beerdigung findet am Freitag, 23. Januar 1942, nachmitt. 13.30 Uhr, vom Trauerhause, Hockenheimer Str. 35, aus statt.

Statt Karten! - Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter, Frau **Barbara Henrich, geb. Conde,** sagen wir unseren besten Dank. Ganz besonderen Dank für die Kranzniederlegung der NS-Frauenschaft, die Kranz- u. Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bartholomae beim Abschied unserer lieben Entschlafenen.

Mhm.-Scharhof, 19. Januar 1942
Schafscheuerstraße 10

In tiefem Schmerz:

Karl Henrich (Sohn), Feldw., z. Z. im Felde; **Friedr. Henrich** (Sohn) **u. Anverwandte**

Statt Karten! - Danksagung!

Tiefergriffen von der liebevollen Teilnahme an dem unerwarteten Heimgang unseres lieben Entschlafenen **Julius Scheckenbach,** Wirt im Nationaltheater, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank für die zahlreichen Beweise des Beileids, für die Erweisung der letzten Ehre und die schönen Kranz- und Blumenspenden. Besonders danken wir dem Herrn Oberbürgermeister für die ehrende Kranzspende, dem Vertreter der Gaststätten- und Beherbergungsgruppe Mannheim für die Worte des Gedenkens bei der Kranzniederlegung und dem Herrn Prälat Bauer für die weihevolle Handlung.

Mannheim, den 21. Januar 1942
C 4, 15.

Für die Hinterbliebenen:

Frau Marg. Scheckenbach

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben, unvergeßlichen Mannes und guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, **Karl Müller,** sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistl. Rat Schäfer, dem Cäcilien-Chor der Herz-Jesu-Pfarrei, Betriebsführung und Gefolgschaft, Werkschar sowie den Arbeitskameraden des Lohnbüros der Firma B.B.C. für den ehrenden Nachruf.

Mannheim, den 22. Jan. 1942
Draisstraße 10.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:

Elisabeth Müller, geb. Veith und Kind Brigitte.

Amtl. Bekanntmachung

Freibank. Freitag früh, 8.00 Uhr, Kuhfleisch. Anf.-Nr. 2901 bis Ende. Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch ausgegeben.

Zählungslisten. I. Die Zählungslisten über den Bestand an Rindvieh u. Tieren des Pferdegeschlechts (Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere) liegen vom 21. Januar bis einschließlich 28. Januar 1942 a) für die Altstadt im Rathaus, N 1, Zimmer 164, b) für die übrigen Vororte in den betreffenden Gemeindesekretariaten zu jedermanns Einsicht auf. - Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Tierbesitzern zur Deckung der Viehseuchenentschädigung zu entrichten sind. Anträge auf Berichtigung der Listen sind innerhalb der Auflegungsfrist vorzubringen. — II. Pferdebesitzer, die bei Seuchenverlusten im Laufe des Jahres 1942 eine höhere Entschädigung als 1000.- Reichsmark beanspruchen wollen, müssen ihre Pferde umgehend anmelden. Pferde, die im Laufe des Jahres eingestellt werden, sind innerhalb 14 Tagen nach der Einstellung anzumelden. - Die Anmeldung ist schriftlich in doppelter Fertigung bei dem Herrn Polizeipräsidenten, Abt. V 2 b, Mannheim, einzureichen; sie muß enthalten: Datum der Anmeldung, Name und Wohnort des Pferdebesitzers, Alter, Geschlecht, Farbe, Abzeichen, Größe, Rasse, Gebrauchsart und Wert des Pferdes. - Mannheim, den 19. Januar 1942. **Der Oberbürgermeister.**

Handelsregister. Amtsgericht FG 3b. Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr.) — Mannheim, den 17. Januar 1942.

Neueintragungen:

A 2378 Reinhard Druffel, Mannheim (Handelsvertretungen und Großhandel in Erzeugnissen der Elektro- und Radio-Industrie, B 1, 6). Inhaber ist Reinhard Druffel, Kaufmann, Mannheim.

A 2379 Nikolaus Auler, Ungeziefer- u. Schädlingsbekämpfung, Mannheim (Herstellung von u. Handel mit Ungezieferbekämpfungsmitteln, Ungezieferbekämpfungen auch mit hochgiftigen Stoffen, chemischen Produkten, D 7, 11). Inhaber ist Nikolaus Auler, Schädlingsbekämpfer, Mannheim. Nikolaus Auler Ehefrau Josefine, geb. Hammer, Mannheim, hat Prokura.

A 2380 Korsettsalon Amalie Noback, Mannheim (Handel mit Korsetts, P 4, 15). Amalie Noback, geb. Krug, in Mannheim, ist Inhaberin.

Veränderungen:

A 974 Josef Adrian, Mannheim (Holzhandel, Fabrikstation). Philipp Schmitt, Mannheim, hat Prokura.

B 42 Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim (Waldhof). Karl Gutekunst, Berlin, hat derart Gesamtprokura, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen zu vertreten.

A 500 Koppel & Temmler Kommanditgesellschaft in Mannheim (Säcke- und Deckenfabrik, Industriehafen). Die Firma ist geändert in: Korn & Weber K.-G. Die Firmen der Zweigniederlassungen sind geändert in: Frankfurt a. M. in: Korn & Weber K.G. Zweigniederlassung Frankfurt a. M.; Düsseldorf in: Korn & Weber K.G. Zweigniederlassung Düsseldorf; Stuttgart in: Korn & Weber K.G. Zweigniederlassung Stuttgart. — Die gleiche Eintragung bezüglich der Firmenänderung der Zweigniederlassungen Frankfurt a. M., Düsseldorf und Stuttgart wird auch bei den Gerichten der betreffenden Orte erfolgen.

Edingen. Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, den 22. Januar 1942, 15 Uhr, im Landdienstlager, Hauptstr. 102, statt. - **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Betr.: Steuersprechtag. Der nächste Steuersprechtag des Finanzamts findet am Dienstag, den 3. Februar 1942, im Gemeindehaus, Bürstädter Straße 16, statt. - Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen sich bis spätestens Freitag, den 30. Januar 1942, vormittags 12 Uhr, hier - Zimmer 17 - melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sprechtag nicht berücksichtigt werden. Viernheim, den 20. Januar 1942. **Der Bürgermeister.**

Versteigerungen

Versteigerung. Freitag, 23. Jan., vorm. 10 Uhr, versteigern im behördl. Auftrag im Casino, R 1, 1: Gute alte Geigen, Perserteppich, Oelgemälde von A. Lang, Pelzjacke, Personenwaage, Brandschrank, Steppdeck., Bettzeug, Vorhänge, Herren- u. Damenkleider, Schuhe, vers. Bestecke, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Koffer, Weinschränke u. v. Ungenannte. - **A. Roy** und **A. Stegmüller,** Versteigerer.

Zwangsversteigerung. - Freitag, 23. Januar 1942, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Tafelklavier. Schwab, Gerichtsvollz.

Große Versteigerung! Am Freitag, den 23. Jan. 1942, u. Samstag, den 24. Jan. 1942, beginnend jeweils nachm. 1 Uhr, werde ich im Pfandlokal C 3, 16 hier in behördlichem Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Klavier (schwarz poliert „Bechstein", neu), 2 Barock-Schränke, 1 Barock-Kommode, 1 Louis-seize-Schrank, 1 Louis-seize-Garnitur (Sofa, Sessel, 2 Stühle), verschied. Kleinmöbel (Louis-seize-Stil), 1 Sofa (Biedermeier), 3 Betten m. Roßhaarmatratzen, 1 Kleiderschrank 1 Couch, 1 dreiteiliger Brandschrank, 1 Schreibtisch (Eiche), 1 Damenschreibtisch, 3 Perserteppiche (4,50×3,25 m; 3,00×2,00 m; 3,30×2,60 m), verschied. orientalische Teppichbrücken, 1 Nähmaschine („Pfaff", versenkbar), 1 Staubsauger. Eine Anzahl Oelgemälde d. Karlsruher Schule (Sutter, Krieg, Münch). Oelgemälde aus dem 18. Jahrhundert, Radierungen von Hans Thoma, deutsche und französische Kupferstiche, altes Zinn u. Plastiken, Sammeltassen, Mosbacher Fayence-Krug, 1 großer Posten Bücher (Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Philosophie, Klassiker, Romane), 1 Posten Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Eß- u. Kaffee-Service, Gläser, Bestecke, Lampen, 1 Damenreitkostüm mit Reitstiefeln, sonstige Kleidungsstücke u. a. m. - **Gruninger,** Gerichtsvollzieher.

Anordnungen der NSDAP

NS - Frauenschaft. Horst-Wessel-Platz: Jugendgruppe, Donnerstag, 22. 1. 42, 19.45 Uhr Gemeinschaftsabend, Mollstraße 45 a. Nähzeug mitbringen. - Schlachthof: Am 22. 1. 42, 20 Uhr Gemeinschaftsabend in der Viehhofstr. 2. Schürzen mitbringen. Waldhof: Am 22. 1. 42, zwisch. 16 u. 17 Uhr, Abrechnung im Mohrenkopf. Berichte für Frl. Hermes mitbringen. - Achtung Abt. Volks- u. Hauswirtschaft: Die Hefte können in N 5, 1 auf der Geschäftsstelle abgeholt werden. Verpackung mitbringen. Wohlgelegen: Die V.-u.-H.-Hefte können am 22. 1. 42 zwischen 18 u. 20 Uhr bei Frau Binder, Eichendorffstraße 45, abgeholt werden.

KdF, Abt. Wandern. Am Sonntag, 26. 1. 42, Heimnachmittag in der Liedertafel, K 2, 32, um 15 Uhr Lichtbildervortrag „Im Banne der Guglia di Brenta", Vorf. d. KdF-Volkstanz-Kreises, Pfälzer Mundart-Gedichte, anschl. gemütl. Beisammensein u. Bilderaustausch usw. KdF-Wanderfreunde sind hierzu eingeladen.

Offene Stellen

Wir suchen eine Putzfrau, mögl. sofort. Siemens-Reiniger-Werke A.-G., Mannheim, D 4, 1.

Saubere Putzfrau 2mal wöchtlch. gesucht. — Fahlbusch, Rathaus.

Putzfrauen für Reinig. von Büro und Gängen gesucht. - Städt. Amtsgebäude III, R 5, 1, Wetzel

Saubere Putzfrau für wöchentl. 4 Tage vorm. gesucht. Wupperstraße 12, Dilling. (Langerötter-gebiet.)

Suche zum sofortig. Eintritt zwei zuverl. **Putzfrauen,** außerdem eine **Küchenfrau.** - Vorzustellen auf Zimm. 39 Polizeipräsidium.

Putzfrauen für unser Bürohaus, Moltkestraße 6, gesucht. Brown, Boveri & Co., AG., Abtlg. Keltermaschinen.

Ordentl. zuverläss. Putzfrau für Büro und Laden sofort gesucht. Vorzustellen: D 6, 3, Laden.

Putzfrau für täglich einige Stunden vor- oder nachmittags für leichte Arbeit gesucht. Lameystraße 20, part., Fernruf 428 78.

Putzfrau täglich (außer Samstag) von 8—12 Uhr gesucht. - Chr. Schwenzke, Markt.

Monatsfrau in kleinen Haushalt bis 1. Februar für vormittags gesucht. Vorzustellen zwischen 9-11 Uhr. Frau Doll, Werderstr. 30

Mädchen in guten Haushalt gesucht. - Wegner, Tullastraße 10

Suche Tagesmädchen od. **Frau** zur selbständig. Führung eines Geschäftshaushaltes. Th. Jennemann Nachf., Mannh., P 7, 18.

Kinderliebend. Pflichtjahrmädel zu Ostern tagsüber gesucht. — Fernsprecher 416 02.

Kinderliebd. Pflichtjahrmädchen aus gutem Hause zum 1. April oder später gesucht. - Ruf 21647

Pflichtjahrstelle in gutem Hause zum 1. April 1942 gesucht. - Zuschriften u. Nr. 2244B an Verlag

Zuverlässige Säuglingspflegerin zu 7 Monate altem Jungen per 1. April oder früher gesucht. Zuschr. u. Nr. 91655VR an Verl.

Weißzeugbeschließerin, die das Weißzeug u. die Dampfwäscherei verwalten kann, Eintritt alsbald, gesucht. - Union - Hotel, Mannheim, L 15, 16.

3-4 Frauen oder Mädchen für den Mangelraum (leichte und saubere Arbeit), evtl. auch für halbtags, gesucht. - Wäscherei „Expreß", Alphornstraße 13.

Servierfräulein in Dauerstellung für sofort gesucht. Café Weller, Dalbergstraße 3, am Luisenring

Mädchen od. jg. Frau f. leichte Kontrolle ges. - Ludw. Gerard, N 7, 11.

Wenn Henkel-Sachen mal knapp werden,

so liegt das zunächst an dem wesentlich verstärkten Bedarf. Daneben spielt die Transportfrage eine Rolle. Der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ist heute fast fünfmal so groß wie vor dem Kriege — und doch wollen Millionen von Haushaltungen in Stadt und Land laufend mit Wasch- und Reinigungsmitteln versorgt werden. Das ist eine Aufgabe, die bei aller Mühe nicht immer zu lösen ist. Denn darin sind wir uns wohl einig: unsere Wehrmacht geht vor! Daher bitten wir um Verständnis — es kommt auch wieder anders!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil IMI ATA

MURATTI Privat

DIE STAMM-CIGARETTE

OSRAM D

Für wenig Watt viel Licht!

OSRAM-D

HÜHNERAUGEN

Hornhaut, Schwielen, Ballenschmerzen beseitigen die in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften erhältlichen, bewährten

Scholl's Zino-Pads

Erfolge

kann man nicht erzwingen - man kann aber mehr tun - sie erringen - und zwar durch Anzeigen im „HB".

Notiere auf Deinem Täfele:

AUTO-TEILE HAEFELE

Größtes Spezialhaus

N 7, 2 - Fernruf 270 74 und 270 75

ROTBART KLINGEN

Gut rasiert - gut gelaunt!

Stromverbrauchs-Formulare

Stück 5 Pfg., in der Geschäftsstelle d. HB erhältl

MARCHIVUM

Lehrstellen

Polster- u. Tapezierlehrling aus achtbarer Familie gesucht. – Angebote unt. Nr. 32 457 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Chem. Fabrik im Industriehafen sucht männl. od. weibl. **kaufm. Lehrling** zum Eintritt nach Ostern. - Ang. u. Nr. 118859VS durch d. Verlag d. HB erbeten.

Gutes Friseurgeschäft sucht auf 1. April 1942 **Lehrmädchen** aus guter Familie. Damen- u. Herrenfriseur Gg. Schroth, D 1, 1.

Lehrmädchen für Friseurgeschäft gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2228 B an den Verlag des HB Mannh.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, kinderliebend, ab 1. 4. 42 **Pflichtjahrstelle** in gutem Hause. - Angebote unter Nr. 2157 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Pflichtjahrstelle von 15jhr. Mädel in gutem Hause gesucht. Feudenheim bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 2221B an HB Mannh.

Suche für meine Tochter, kinderliebend, Pflichtjahrstelle auf Ostern. Möglichst in der Nähe. Sohn, Mhm., Kronprinzenstr. 38

Fräulein, 18 Jahre, sucht leichte Beschäftigung auf Büro. - Zuschriften u. Nr. 2216B an Verlag

Zwei jg. Frauen suchen Beschäftigung von 9-16 Uhr, am liebst in Kantine. Zuschriften erbeten unter Nr. 2224B an HB Mannh.

Bedienung sucht Aushilfe auf 2 bis 3 Tage. Zuschriften unter Nr. 2250B an das HB Mannheim

Zahntechnikerin sucht Stellung zu Zahnarzt oder Dentist. - Zuschriften u. Nr. 2189B an Verlag

Elektromeister in mittl. Jahren, der auch langjähr. Erfahrung als Betriebsmonteur in Fabrik- und Umschlagbetr. mit Elektrokranen besitzt, sucht Dauerstellung. Zuschriften erbeten unter Nr. 118865VS an HB Mannheim

Kaufgesuche

Herrenanzug, neuwert. o. neuer, für Gr. 178 zu kaufen gesucht. Fernsprecher 259 39.

Anzüge, Schuhe, Wäsche kauft laufend Adler, G 3, 5. - Fernsprecher 284 07. An- u. Verkauf.

Gbr. Kleidungsstücke für 3-4jhr. Jungen gesucht. - Mh.-Waldhof, Freyastraße 52, Matyszeck.

Damen-Wintermantel, Gr. 42-44, Damenstiefel, Gr. 40, Fuchspelz zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 91664VH an Verlag.

Erstklassiges weißes Brautkleid einmal getragen, zu kaufen gesucht. - Angebote erbeten unter Nr. 2198B an das HB Mannheim

Damenpelzmantel, Größe 40-42, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr.118855VS an HB Mhm.

Wolldecke, Reisedecke od. solide wollene Schlafdecke, möglichst neuwertig, nur aus gut. Hause, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an W. Jung, Mannheim, postlagernd, Hauptpost.

Einige Küchenschürzen sow. gebrauchte Wolldecke, gut erhalt., zu kaufen gesucht. S 1, 7, zwei Treppen, Fernsprecher Nr. 26382

Einige warme Herren- u. Damen-Nachthemden (Flanell od. Barchent) für Herrenkragengröße 40 Damengröße 46, Küchen - Handtücher u. Geschirrtücher, Solluxlampe (Orig. Hanau), 110-120 V, zu kaufen gesucht. S 1, 7, zwei Treppen, Fernsprecher Nr. 26382

Damenschnürstiefel oder Halbschuhe, Größe 40, zu kaufen gesucht. - Fernsprecher Nr. 431 83

Herrenstiefel (Langschäfte) oder Schnürstiefel, Gr. 42, zu kaufen gesucht. - Fernsprecher 431 83.

Herrenhalbschuhe, Größe 40, und Damenhalbschuhe, Größe 39, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2130B an das HB Mannheim

1 Paar weiße Leder- oder Wildlederschuhe, Gr. 39, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 122244VS an das HB Mannh.

Oefen, neu und gebraucht, in jeder Ausführung und Menge kaufen lauf.: Kermas & Manke, Mhm., D 2, 4-5, Fernruf 227 02.

Elektr. Heizofen, 220 V, zu kaufen evtl. gegen 120 Volt zu tauschen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 122 241 VS an das HB Mhm.

Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Zuschrift. erbet. unter Nr. 2206B an das HB Mannheim

Suche Radio-Koffer-Apparat zu kaufen. Angeb. mit Preis unter Nr. 2168BS an das HB Mannh.

Akkordion zu kaufen gesucht. - Zuschr. u. Nr. 2245B an Verlag.

Mod. Speisezimmer u. Sofa von Weinbauer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 32473VR an den Verlag des HB Mannheim.

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37

Matratzen (Kapok oder Roßhaar) für 1—2 Betten, neuwertig, zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 91628VS an HB Mhm.

Kaufe Pistolen. Cal. 6.35 und 7.65 Waffen-König, Mannheim L 6, 8

Schlittschuhe für Schuhgröße 33 und 35 zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 2160 B an den Verlag des HB Mannheim.

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. - Bin von heute bis Montag anwesend: Akademiestr. 15, III. Bitte um Angebote.

Höhensonne, 220 Volt, gut erhalt. (Quarzlampe, mgl. Orig. Hanau) zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr.118862VS an HB Mhm.

Orig. - Höhensonne, Tischmodell, 120 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2187B an Verlag

Waschzentrifuge, 220 V, zu kaufen gesucht. Ruppel, Straßenheimer Weg 45, Fernsprecher Nr. 51871

Waschmaschine, elektrisch oder Wasserbetr., zu kaufen gesucht. Mhm., H 6, 14, Fernruf 226 95.

Kessel (Miele), gebr., gut erhalt. zu kaufen gesucht. - Heckmann Mh.-Feudenheim, Talstraße 17.

Verkaufshäuschen (sogen. Trinkhalle) in guter Lage Mannheims zu mieten od. zu kauf. gesucht, eventl. nur für Kriegsdauer. - Ausf. Ang. unt. Nr. 2005 BS an den Verlag des HB Mannheim

Altmetalle, Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Heinrich Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317

Zu verkaufen

Kindersportwagen zu verkaufen Rheinhäuserstraße 23, parterre. Anzusch. Freitag zw. 18-19 Uhr.

Neue Konzertina, 120 Stimmen, 4tönig, zu verkaufen. Ludwigshafen, Lenaustr. 3, bei Eßwein.

Schrankgrammophon, gut erh., mit 50 Platt., Kinderklappstuhl, Kastenwagen und Sportwagen zu verkauf. Stamitzstr. 7, pt. l.

Kücheneinrichtung, 2 Schränke, Tisch, 2 Stühle, weißer Herd, Spiegelschrank, wß. Bett, alles gut erhalten, zu verkaufen. — Hirsch, P 2, 7, von 14-19 Uhr.

Schlafzimmer, Nußb., sow. Küche (Elfenbein) zu verkaufen. Anzusehen Sonntag von 10-12 Uhr. Feudenheim, Eichbaumstraße 16

Pfeilerschränkchen mit gr. Spiegel, kl. Tisch, weiß gestrichen, Bridge-Tisch und zwei andere Tische, verschied. Lampen und Marmorsäule zu verkaufen. — Mannh., O 4, 5, 1 Treppe links.

Massiver runder Tisch, 1.20 m Ø Schreibpult mit Bank, Kindertisch mit Stuhl, alte Küchenkommode preiswert zu verkauf. Seckenheim, Lorettostraße 7, II.

Reißbrett, stehd., Brettgröße 1550 mm breit und 1200 mm hoch, gut erh., zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 122246VR im Verlag des HB Mannheim.

Zwei Bordwagen, 25 und 50 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Ilvesheim, Hauptstraße 16.

Flaschenkorb (12 Fl.), Kapselmaschine nebst Kapseln, alles neuwertig, zu verkauf. Schwetzingen, Werderstraße 3.

Mietgesuche

Junge Frau mit Kind sucht ein Zimmer u. Küche für 1. Febr. oder 1. März. Angebote u. Nr. 2177 B an den Verlag dies. Bl.

2-3-Zimmer-Wohnung oder zwei leere Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 118868VS an HB Mannheim

Oststadtwohnung, 3—6-Zimmer-Wohnung, auf 1. März oder später von sol. Mieter gesucht. - Vorauszahlung. Zuschr. u. Nr. 7921 VS an den Verlag d. Bl.

Laden, mögl. mit Nebenraum in Mannheim zu mieten gesucht, evtl. nur für Kriegsdauer. Kl. Wohnung erwünscht. - Genaue Angaben unter Nr. 2006 BS an den Verlag des HB Mannheim.

Wohnungstausch

3 - Zimmer - Wohnung mit Küche in Schwetzingen gegen gleichwertige in Mannheim zu tausch. gesucht. Angeb. u. Nr.170407Sch an die Geschäftsst. Schwetzing.

Möbl. Zimmer gesucht

Bequemes Wohn- u. Schlafzim. Heizung, mögl. fließ. Wasser od. Badbenützung, von Herrn gesucht. - Angeb. u. Nr. 2013 B an den Verlag des HB Mannheim.

Möbl. Zimmer m. Zentralheizung, Nähe Polizeipräsidium, von berufstät. Dame zu miet. gesucht. Zuschriften unter Nr. 91665VS an den Verlag des HB Mannh.

Innenstadt, 2 gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung von 2 berufstät. Damen sofort gesucht. Angebote mit Preis erbet. unt. M. H. 4041 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m.b.H., Mannheim.

Schön möbl. Zimmer, Nähe Wasserturm oder Plankenhof, von Herrn zu miet. gesucht. Müller, Mannheim, O 7, 13.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Schlafzimmer mit zwei Betten, ein leeres Zimmer und Küchenbenützung auf 1. Februar zu vermieten. Meerfeldstr. 48, III.

Möbl. Zimmer in Viernheim mit 2 Betten, heizbar, fließ. Wasser, zu vermieten. - Adresse unter Nr. 91696V, im Verlag des HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Damen-Wintermäntel sind immer noch sehr begehrt u. die Nachfrage ist groß. Meister Zwirn kann noch mit einem schönen Lager aufwarten. Wenn Sie schon Ihre Punkte oder Ihren Bezugschein drangeben, sollten Sie beim Einkauf besonders vorsichtig wählen. Gut aufgehoben sind Sie beim Einkauf stets bei Engelhorn & Sturm, Mannheim, O 5, 2/7.

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 61.

Radio-Hoffmann, G 2, 7, am Marktplatz, das bek. Fachgesch.

Foto-Rohr, P 2, 2, gegenüb. Kaufhaus Vollmer. Bekanntes Fachgeschäft für Fotoaufnahmen. Paßfotos, Vergrößerungen usw.

Feine Damenschneiderei Berta Löffler, C 1, 9, Fernruf 214 69. - Wir empfehlen uns für erstklassige Maßanfertigung in Kostümen, Mänteln, Tages- und Abendkleidern, Blusen u. Sportkleidung. Wir ändern praktisch und modisch.

Schreibmaschinen - Rechenmaschinen, Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - Allein-Verk. der Continental-Schreibmaschinen J. Bucher, Mannheim, B 1, 3 - Ruf 242 21

Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, K 1, 4 Breite Straße.

Bei Trauer Umfärben durch Färberei Kramer. Ruf 402 10, Werk Nr. 414 27.

Trauergarderobe, dafür ist die Firma Kurt Rübesamen Färberei - Chem Reinigung besonders bekannt. Rufen Sie im Bedarfsfalle Nr. 527 21 an oder sprechen Sie in der Karl-Benz-Straße 28 vor. Aufträge erledigt auch prompt die Filiale in Qu 4 19. Fernsprech 226 61

A. Funk, Zimmergeschäft, Mannheim, Hohwiesenstr. 3-5, Fernruf 52412. Hallen- u. Barackenbau

Kraftfahrzeuge

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen Hohenzollernstr. 32-40, Fernruf Nr. 626 06 - Auto- und Riesen-Luftbereifung - Ersatzbereifung Runderneuerung - Reparaturen Großes Umtauschlager in runderneuerten Reifen.

2,5 Ltr. Mercedes, gut gepflegt, mit allen Schikanen, Radio usw. zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 2235B an das HB Mannheim

Lanz-Bulldog, 38 PS, mit zwei Anhängern (Kipper) in gutem, fahrbarem Zustand zu vermiet. Anfr. u. 118 871 VS an d. Verl.

Opel Super 6, Limousine, mit neuem Motor u. gut bereift, zu verkaufen. Bausch, Motorfahrzeuge, Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimerstr. 83. Ruf 47137

Grundstücksmarkt

2stöckiges Wohnhaus, je Stock 2 Zimmer, Küche, Werkstatt (7 m lg., 5 m br., 3,70 m hoch), Einfahrt überbaut, Nh. Schwetzingen zu verkaufen. Preis RM 13 000.-. Anzahl. nach Uebereinkunft. (Bald beziehbar.) Näher. H. Henn, Plankstadt, Stefanienstraße 16.

Geschäfte

Süßwaren-Geschäft i. Mannheim zu mieten oder zu kaufen gesucht, evtl. nur f. Kriegsdauer kl. Wohnung erwünscht. Angeb an: A. Haussmann, Heidelberg Hauptstraße 29.

Tiermarkt

2 Foxterrier, 6 Wochen alt, zu verkaufen. Ludwigshafen a.Rh., Lenaustraße 3, bei Eßwein.

4jähr. Hündin sowie zwei kräft. schöngezeichn. Jungtiere abzugeben. Zwinger f. Berner Sennenhunde. Otto Musch, L 13, 19.

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Tauschgesuche

1 Paar Herrenschaftstiefel, Gr. 40, gegen 1 Paar Russenstiefel, Gr. 40-41 zu tauschen oder zu verkaufen. Mittelstr. 27, Waldmann. Anz. Freitag u. Sonntag.

Industrieanzeigen

Fassondrehteile wie Schrauben, Muttern, Stifte usw. bis 6 mm liefert mein Werk, auch bei größten Mengen, noch termingünstig. Bedeutende Kapazität, höchste Genauigkeit und günstige Preise. - Anfr. erbeten an die Generalvertretung Karl Ruggaber, Stuttgart-N, Ehrenhalde 10.

Gutoinger. Betrieb ist noch aufnahmefähig für Blechkonstruktion u. Elektroschweißarbeiten. Angebote unt. Nr. 32 454 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Kassenschränke. Neuherstellung Reparaturen, Transporte durch: Alfred Moch, Mannh., N 3, 1. Fernsprecher Nr. 247 39.

Filmtheater

Alhambra. Täglich 2.30 4.45 7.10. Hilde Krahl in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel **„Das andere Ich"** - eine Filmkomödie von Heinrich Spoerl mit Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Künstlerisch wertvoll. Im Beiprogramm: Die Wochenschau. Jugd. nicht zugel.

Alhambra. Sonntag vorm. 11 Uhr Früh - Vorstellung. Erstaufführung für Mannheim: **„Erlebte Heimat"**. Ein Film von den Menschen, Tieren und Blumen Thüringens. Hersteller: Prof. Walter Hege. Thüringen - der Begriff schönster deutscher Landschaft, bunter Blumen und heimatverbundener Menschen. Burgen und Schlösser zeugen von großer geschichtlicher Vergangenheit und der Film gibt uns auch Einblick in die Kunstschätze Thüringens. Seltene Tieraufnahmen, wie: Ein Wanderfalkenpaar mit seinen Jungen, Uhu der König der Nacht, Muffelherden, Jungfuchs, Hirsch in freier Wildbahn, Storchenpaar bei der Pflege der Jungen. Dazu: Die Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. Tägl. 2.00 4.30 7.15 Uhr Brigitte Horney, Johannes Heesters in **„Illusion"**. - Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film mit Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin, Theod. Danegger u. a. Vorher Kulturfilm: **„Männer im Hintergrund"** und neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendliche.

Schauburg. Täglich 2.30 4.30 7.00: Der spannende Terra-Film **„Sein Sohn"** mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Max Gülstorff, Fritz Odemar, Anton Pointner. Spielleitung: Peter Paul Brauer. Im Beiprogr.: Die Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Schauburg. Sonntag vorm. 10.45 Uhr große Frühvorstellung **„Der weiße Tod im Himalaja"** (Himatschal). Professor Dr. G. O. Dyhrenfurths Bildreportage der Internationalen Himalaja-Expedition. - Im Beiprogramm die neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen!

Capitol. Waldhofstraße 2. Fernruf Nr. 52772. Heute letzter Tag! Eine richtige „Pfundsgaudi", bei der kein Auge trocken bleibt! **„Der scheinheilige Florian"** mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Jos. Eichheim. Ein großartiges Lustspiel, das dem unvergeßlichen „Sündigen Dorf" in nichts nachsteht! Hauptfilm 4.05 6.10 8.20 Uhr, Wochenschau 3.35 5.40 7.50. Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. Nr. 13. Heute letzter Tag! Ein Film von Liebe, Glück und bitterem Leid. - Paula Wessely, Willy Birgel in dem Terra-Film **„Maria Ilona"** mit Paul Hörbiger, Hedwig Bleibtreu, Otto Wernicke. (Wiederaufführung.) Neueste deutsche Wochenschau. Beginn: 2.50 5.00 7.20, Hauptfilm 3.50 5.10 7.30 Uhr. Jugdl. zugel.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Freitag: **„Wir bitten zum Tanz"**. Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Meyerhofer, Theodor Danegger, Hans Holt.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Ab heute in Wiederaufführung der lustige Ufa-Film. Lachen - Stimmung - Humor. Gustav Fröhlich, Hansi Knoteck in **„Inkognito"** mit Hans Leibelt, Erna Fiedler, Hilde Krüger, Ernst Waldow, Hans Richter u. a. m. Ein lustiger Film aus dem Leben mit einem verblüffend. Rollentausch von Reich und Arm und unzähligen sich daraus entwickelnden Verwirrungen. Jugd. nicht zugel. - Die neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Abendvorstellung: Beginn 7.30 Uhr. –

Lichtspielhaus Müller. Fernsprecher 527 72. - Heute letzter Tag! Hans Söhnker, René Deltgen, Michael Bohnen, Winnie Markus u. a. in **„Brand im Ozean"**. Ein Spitzenfilm, ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens. Hauptfilm 3.40 5.50 8.15 Uhr. Wochenschau 5.15 7.25 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Ruf 485 57. Heute 5.15 und 7.30 Uhr, letztmalig: **„Der Mann mit der Franke"**.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Voranzeige: Ab Freitag: Ein Lustspiel, wie Sie es sich nicht besser wünschen können: **„Alles für Gloria"**. Johannes Riemann, Lama Solari, Hans Fidesser, der bekannte Sänger von der Berliner Oper, Lizzi Waldmüller, Leo Slezak u. a. sind die Darsteller.. Die amüsante Handlung spielt in Berlin - Neapel und auf Capri inmitten der italienischen Landschaft.

Olymp-Lichtspiele Käfertal. Nur 2 Tage: Donnerstag und Freitag 5.30 und 7.30 Uhr: Ein Meisterwerk des historischen Prunkfilms: **„Kapitän Orlando"**, ein Film von stärkster dramatisch. Wucht. - Voranzeige ab Samstag: Der neue Willy-Birgel-Film: **„Kameraden"**.

Regina Mh.-Neckarau. Ruf 48276 Heute letztes Mal, 5.10 u. 7.20 Marianne Hoppe, Gust. Gründgens in **„Schwarzer Jäger Johanna"**. - Jugend hat Zutritt! Ab Freitag der neue spannende Tobiserfolg: **„Was geschah in dieser Nacht?"**

Union-Theater Mh.-Feudenheim. Heute Mittwoch und Donerstag **„Leidenschaft"** mit Olga Tschechowa, Hans Stüwe, Traudl Stark u. a. - Wochentags 19.30 Uhr. Jugend nicht zugelassen!

Konzert-Kaffees

Café Wien, Mh., P 7, 22 (Planken) das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. Heute Donnerstag, 15.30 Uhr, Wunsch-Konzert für die Hausfrau. - Abds. 19.45 Uhr: Sonderabend

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.30 Uhr. Mittwoch und Sonntag auch 15.30 Uhr: **Jonnys Bären-Revue.** Nata-Kaljan-Ballett, 2 Lottis, Tientsin's, Duo Hamilton und das große Programm. Im Grinzing: Schrammeltrio Fred Völker.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4 Tägl. Beginn 19.30, Ende 22 Uhr Sonntag ab 15.30 Uhr! - Wir müssen verlängern! Des großen Erfolges wegen rollt die Knorzebach-Revue: **„Mei Mannem du . . ."** auch in der zweiten Januarhälfte. - Es bleiben beim Zeug: Lene Kamuf, Else Ette, Fritz Fegbeutel, Seppel Klein, Lilli Bonnet. Neu kommen dazu: 2 Dialos, die Leute mit dem Gleichgewicht; Trio Marzopini, die lockeren Jongleure; Jllustres, ein Kopfarbeiter; Original Ramon, hat es mit den Gläsern; Jolande, klein aber ohne. Yasuda u. Co., benehmen sich östlich, das Safano-Prunk-Ballett mit vollständig neuen Tänzen. Samstagnachmittag Vorstellungen bei ermäßigt. Preis

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, dem 22. Jan. 1942, Vorstellung Nr. 157, KdF: Kulturgemeinde Mannheim: **„Die Hochzeit des Figaro"**. Komische Oper in 4 Akten von Wolfg. A. Mozart. Deutsche Bearbeitung nach der Ueberlieferung u. dem Urtext von Georg Schünemann. Anfang 16.30 Uhr, Ende gegen 20 Uhr.

Veranstaltungen

Vortrag. Sonntag, 25. Januar 1942, nachm. 3.15 Uhr, im Saale der „Harmonie", D 2, 6. Rednerin: Frau Maria Gerwig, Heilpraktikerin, Darmstadt. **Wie schütze ich mich vor Erkältung** - mit prakt. Anleitungen über die Vokaltyp-Atmung. - Aus dem Inhalt: Kartarrhe, Entzündung, Kopfschmerz., Husten, Schluckbeschwerden, Heiserkeit, Grippe Entstehung - Verhütung - wirksame Hilfe durch die Vokaltyp-Atmung. - Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 50 Pfg., Mitgl. der Kneipp-, Homöopath. u. Biochem. Vereins 30 Pfennig. — Prießnitz-Verein Mannheim e. V

Verloren

Silb. Herren-Armbanduhr verlor. (Linie 10) von Schaffnerin. Abzugeben geg. Belohn. im Fundbüro Collinistraße.

Rechter Lederhandschuh am Dienstagabend in einem Wagen der Linie 15 oder Haltestelle Hauptfeuerwache verloren. Abzugeben am Schalter des HB

Verschiedenes

Frauenmilch gegen gute Bezahl. für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. - Städt. Krankenhaus - Kinderabteilung.

Wer kann krankem Mann Deckbett abgeben? Angebote u. Nr. 2249 B an den Verlag dies. Bl.

Unterricht

Berlitz-Institut, Mannheim, Friedrichsring 2a, Fernsprecher 41600 Freitag, 30. Januar 1942, abends 19 Uhr, Beginn neuer Anfängerkurse in französischer Sprache Anmeldung erbeten.

Wer erteilt Nachhilfe in Mathematik u. Latein, 4. Kl. Oberschule? Angebote u. 2229 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Heirat

Bäckermeister, 33 Jahre, evgl. 1.82 m groß, vermög., der baldigst das gut gehende elterliche Geschäft übernehm. soll, sucht liebes, blondes, geschäftstüchtiges Mädchen im Alter von 22 bis 25 Jahren, mit tadellos. Vergangenheit, aus guter Familie, zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt. - Zuschriften u. Nr. 2225B an Verlag

Gebild. Fräulein, 37 Jahre, schlk jugdl. Erschein., mit Aussteuer und spät. Vermögen, wünscht gebild. Herrn zw. 40-50 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen Zuschr. u. Nr. 2263B an Verlag

PALMGARTEN

Zwischen F 3 und F 4

Tägl. Beg. 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr

Wir mußten verlängern!

Des großen Erfolges wegen rollt die Knorzebach-Revue

„Mei Mannem, du...!"

auch in der 2. Januarhälfte

Ab 16. Januar kamen neu dazu:

2 Dialos, die Leute mit d. Gleichgewicht - Trio Marzopini, die lockeren Jongleure - Jllustres, ein Kopfarbeiter - Original Ramon, hat es mit den Gläsern - Yolande, klein aber oho - Yasuda & Co., benehmen sich östlich - Das Safano - Prunk - Ballett mit vollständig neuen Tänzen

Samstag-Nachm. Vorstellungen bei ermäßigten Preisen

Heute letzter Tag:

tägl. Musensaal, Rosengarten, 19 Uhr

Werner KROLL

der bek. Parodist berühmt. Filmstars

Original Mimi

und das große Programm!

Karten von RM 1.- bis RM 4.50 an d. Konzertkasse Heinz Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro, bei K. F. Heckel und in den KdF-Verkaufsstellen.

Café Wien

P 7, 22 - Planken

Das Haus der guten Kapellen
Die Konditorei der Damen

Heute Donnerstag, nachmittags 15.30 Uhr

Wunsch-Konzert

für die Hausfrau

Abends 19.45 Uhr

erwartet Sie ein besond. Genuß

Solisten-Parade

von Italiana Jotti und seinem 10-Mann-Orchester

Zum Eigenheim durch Bausparen

Wir finanzieren gemeinsam mit den öffentl. Sparkassen jeden Hausbau oder Kauf schon bei 25-30 % Eigenkapital praktisch zu jedem Zeitpunkt.

Bausparen hilft Steuer sparen!

Senden Sie mir Drucksachen!

Name: .....

Beruf: .....

Wohnung: .....

Badische Landesbausparkasse Mannheim

Anstalt des öffentl. Rechts
Einrichtung der Sparkassen
Augusta-Anlage 33

Die Junggesellen verwenden mit Vorliebe Esbit-Trocken-Brennstoff zum Erwärmen von Speis' u. Trank. Billig, praktisch bequem. Käuflich in einschläg. Geschäften. Packg. 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen.

Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 18

Esbit